

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1900**

79 (4.4.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-493662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-493662)

in Koblenz stattfindenden Kriegertag gewählt wurden. — Mehrere Mitglieder unseres Tanzvereins unternahmen gestern einen Ausflug nach Carolinensiel. Mit dem letzten Zuge kehrten die Ausflügler in vernünftiger Stimmung wieder zurück.

Bant, 2. April. Das dem vor einiger Zeit ausgerückten Maler Cornelius gehörende Immobilien an der Bantstraße ging für 17 200 Mk. in den Besitz des Werftarbeiters Jaage hier. — Am gestrigen Tage ist die gemeinsame Ortsbriefftage für Wilhelmshaven und Bant eingerichtet worden. Es kostet jetzt im Verkehr zwischen beiden Orten das Porto für gewöhnliche Briefe nur noch 5 Pfg., für Postkarten nur 2 Pfg.

Oldenburg, (Oldenburger Bank.) In der am 31. März d. J. stattgehabten ordentlichen General-Versammlung wurden die vorgelegte Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Berechnung genehmigt, der Direktion und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt und die sofort zahlbare Dividende auf 6 1/2 % festgesetzt. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wieder gewählt.

Vermischtes.

* Wir haben in der vorigen Nummer eine Mitteilung des Gen.-Anz. über ein drohliches Erlebnis des Kaisers an Bord eines kleinen Dampfers auf der Unterweser wieder gegeben; der Bremer Courier nennt diese Mitteilung einen verfrühten Aprilscherz, womit er auch wohl recht haben wird.

Berlin, 31. März. In der Philharmonie fand wie alljährlich am Vorabend von Bismarcks Geburtstag ein großer Festkommers statt. Teilnehmer aller Berufsstände füllten den Saal; Damen saßen auf den Tribünen, auf der Bühne stand in einem Vorbeechain ein Standbild Bismarcks. Nachdem Direktor Schütz den Wunsch ausgedrückt, Bismarcks Geburtstag möge ein nationaler Festtag werden, und das Kaiserhoch ausgedrückt, worin er den Kaiser als den vornehmsten Hüter des europäischen Friedens feierte, wechselten Liebesvorträge, Ansprachen und Trinksprüche ab. Die Festrede hielt Dr. Saalfeld, die in dem Wunsche gipfelte, Bismarcks Geist möge zu segensreicher Zukunft weiter bei uns walten. Johannes Trojan brachte einen Trinkspruch auf das Vaterland.

Hamburg, 2. April. Die auf Privatkosten ausgerüstete Südpolarexpedition hat einen großen Erfolg aufzuweisen. Den Einzelheiten der Ertrungsgeschichte wird mit großer Spannung entgegengelesen. In Hamburg lief nämlich folgendes Telegramm aus Neuzealand ein: Neumayer, Seewarte Hamburg. Der Zweck der Expedition ist erreicht. Wir bestimmen die Lage des magnetischen Südpols und erreichten nach Schlittenbericht die Breite von 78° 50' Süd. Der Zoologe Nikolai Hanzen ist tot. Alles an Bord wohl auf. Vorchgrevink.

* **Eine unhängliche Taube**. Aus Bern wird berichtet: Als letzter Tage die Leiche des Spänglermeisters Scheibegger auf den Leichenwagen zur Ueberführung nach dem städtischen Friedhof gebracht wurde, ließ sich eine Taube auf dem Wagen nieder und verweilte dort, bis das Gefährt vor der Stadt angelangt war. Hier flog die Taube weg und kehrte zu dem vom Verstorbenen bewohnten Haus zurück. Diese Unhänglichkeit über den Tod hinaus könnte darin ihre Erklärung finden, daß der Verstorbene der Taube oft Futter gestreut hat.

* **Gefleholm** (Schweden), 1. April. Der Volksschullehrer Bergstrand vergiftete sich und sieben von seinen neun Kindern mit Bleisäure. Bisher sind Bergstrand und vier Kinder gestorben. Der Anlaß zu der That war eine Unterschlagung, die Bergstrand als Sekretär einer Bank begangen hatte.

Neueste Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Elberfeld, 2. April. Im Militärbefreiungsprozeß erkannte das Gericht gegen Dr. Jil auf 10 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust, gegen Sackermann, Borlinghaus und Berger je 9 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust, gegen beide Müller, beide Paß, Mühlhoff, beide Ufer und Blombach auf je 3 Monate, gegen Garshagen und Drees auf je 2 1/2 Monate, gegen beide Hoerneknoebel, beide Putz, Ott, drei Sieper und Friedrichs auf je 2 Monate Gefängnis. Die beiden Güls wurden freigesprochen. Dr. Jil, Sackermann, Berger und Borlinghaus wurden 9 bzw. 8 und 7 Monate der Untersuchungshaft an gerechnet.

München, 3. April. Drei Personen, welche bedeutende Wechselfälschungen auf den Namen des Herzogs von Sagan begingen, wurden hier verhaftet.

Brüssel, 3. April. Vom Kongo eingetroffene Nachrichten besagen, daß sich die Bundjan-Neger infolge gegen sie begangener Gewaltthatigkeiten in vollem Aufstand befinden. Major Lothaire soll mit 260 Mann zur Unterdrückung des Aufstandes unterwegs sein.

Konstantinopel, 2. April. Die russisch-türkischen Verhandlungen über den Bau von Eisenbahnen im nördlichen Kleinasien sind heute endgültig abgeschlossen worden.

Danach ist die Türkei verpflichtet, sobald sie den Bau von Eisenbahnen innerhalb der Vertragszone nicht selbst bewirkt, die Konzeption der Linien an russische Kapitalisten zu verleihe.

Songkong, 2. April. Gestern wurde in unmittelbarer Nähe der Küste ein englisches Dampfboot, welches einen Leichter schleppte, von Piraten genommen. Der Bootbesitzer wurde getötet, der Leichter geplündert und der Aufseher der Ladung gefangen fortgeführt.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Buschmannstap, 1. April. Die Buren blieben an der Stätte des gestrigen Kampfes bis heute früh, wo sie sich zurückzogen, nachdem sie gesehen hatten, daß die englischen Patrouillen alle englischen Verwundeten, die gut versorgt worden waren, aufgefunden hatten. Die Buren wurden von Reichmann befehligt. Sie ließen auch die fremden Militärattachés, die bei ihnen gewesen waren, zurück; der eine derselben, der Holländer Niz, war schwer verwundet worden.

Rimberley, 1. April. 400 Buren stehen bei Boestap, 700 bei Witrand nördlich von Klipdam und etwa 6000 längs des Baalflusses von Fourteenstreams bis Christiana.

London, 2. April. Die gestrige Depesche des Feldmarschalls Lord Roberts aus Bloemfontein, welche die Wegnahme des englischen Konvois durch die Buren bestätigt, meldet: Oberst Broadwood hatte an Roberts berichtet, daß der Feind in zwei Truppenkörpern, von Norden und von Osten, auf Thabamchu herandrückte, und er sich auf die Wasserwerke, welche 17 englische Meilen näher gegen Bloemfontein zu gelegen sind, zurückziehen wolle. Roberts erwiderte ihm, daß bei Tagesanbruch die neunste Division zu seiner Unterstützung abgehen werde. In der Nacht rückte Broadwood zu den Wasserwerken ab und lagerte dort. Sonnabend bei Tagesanbruch wurde Broadwood auf drei Seiten angegriffen; er sandte seine Batterien und das Gepäc unter Bedeckung durch Kavallerie in der Richtung auf Bloemfontein ab. Zwei Meilen von den Wasserwerken entfernt führt die Straße quer über ein tiefes trodenes Strombett, in dem sich die Buren während der Nacht so gut verborgen hatten, daß die englischen Spähmannschaften sie bei ihrem Vorbeikommen nicht entdeckten. Als die Gepäcwagen und die Kanonen diese Ueberfahrstelle passierten, eröffneten die Buren das Feuer. Viele Fahrer und Pferde wurden aus nächster Nähe erschossen. Sieben Geschütze fielen in die Hände der Buren; der Rest der Truppe verließ die Stelle in schnellster Gangart. Später fanden Späher, daß der Feind die Furt nicht besetzt hielt; darauf setzte der übrige Teil der Reiterei Broadwoods an dieser Stelle über das Flußbett und formierte sich aufs neue mit großer Ausdauer. Auf die Nachricht von der harten Bedrängnis des Obersten Broadwood befohl Roberts dem General French, mit den beiden übrigen Kavalleriebrigaden zur Unterstützung der 9. Division nachzufolgen. Um 2 Uhr nachmittags trat die 9. Division am Schauplatz des Gefechtes ein. Die Stärke des Feindes wird auf 8000 bis 10000 Mann mit Geschützen, über deren Zahl nichts bekannt ist, geschätzt.

London, 2. April. Daily Chronicle meldet in einer Sonderausgabe vom heutigen Tage aus Bloemfontein: Die Engländer haben die von Oberst Broadwood verlorenen Kanonen wieder genommen. Die Wasserwerkung Bloemfonteins ist von den Buren abgeschnitten worden.

London, 2. April. Lord Roberts telegraphiert aus Bloemfontein unter dem 1. d. Mts. abends: Nach soeben eingegangener Meldung haben die Buren sich in der Richtung Ladybrand zurückgezogen; sie haben die englischen Verwundeten nicht mitgenommen, sondern 12 verwundete englische Offiziere und etwa 70 Mann bei den Wasserwerken zurückgelassen, wohin wir jetzt eine Ambulanzabteilung senden.

Bretoria, 2. April. In der Umgegend von Brandfort hat am Freitag wiederum ein Gefecht stattgefunden. Eingehende Meldungen über dasselbe liegen noch nicht vor. Es verlautet indessen auf Grund von Privatnachrichten, daß die Verbündeten den englischen Mann große Verluste beibrachten. Auf Seiten der Buren wurden nur wenig Leute verwundet. Es heißt ferner, daß am Sonntag in der Nähe von Mafeking ein Kampf mit der Entsatztruppe des Obersten Plumer stattfand und die Truppe gezwungen wurde, sich mit Verlusten zurückzuziehen.

London, 3. April. Der Korrespondent des Reuters-Bureaus telegraphiert aus Bloemfontein vom 1. d. M.: Ich besuchte die Stelle am Spruit, wo die Buren im Hinterhalt gelegen hatten. Der Schauplatz gewährt einen schrecklichen Anblick, er ist bedeckt mit Pferdekadavern, Wagenrümmern und Vorräten, hier und da lagen Leichen. Durch die Seifensgegenwart der auf der Fahrstraße stehenden Mannschaften wurde die Vernichtung der ganzen Abteilung verhindert. Einer Batterie gelang es, zu entkommen, trotz heftigen Feuers des Feindes, worauf sie selbst das Feuer eröffnete. Der Feind verlor 5 Tote und 9 Verwundete.

London, 3. April. Aus dem Burenlager bei Smalbeel wird vom 30. März gemeldet, es habe ein Kampf zwischen Brandfort und Bloemfontein stattgefunden. Die Kommandos von Ermeloh und Wafferfontein griffen die Engländer, welche 7000 Mann zählten, an und schlugen sie zurück, ihnen schwere Verluste beibringend. Wie Verwundete erzählten, tobte der Kampf auf der ganzen Linie, die Engländer gingen wiederholt vor, wurden aber zurückgeworfen. Das Endergebnis des Kampfes ist noch unbekannt. Die Buren hatten 9 Tote und einige Verwundete. Nach späteren Meldungen griffen 2000 Buren 3000 Engländer mit Erfolg an, als letztere aber eine Verstärkung von 13 000 Mann erhielten, waren die Buren zum Rückzug gezwungen, sie hatten aber nur geringe Verluste.

Kapstadt, 3. April. Das Transportschiff Chicago mit einem Teil des Kommandos der australischen Busch-neger, sowie mit Pferden, Maultieren und Viehdrehsmaterial für die rhodesische Eisenbahn geht nach Beira in See. Auch viel Kriegsmaterial und Proviant wird nach Beira gefandt.

Simonstown, 2. April. Die Sterblichkeit unter den gefangenen Buren nimmt in besorgniserregender Weise zu; heute wurden wieder 5 derselben beerdigt. Die Behörden sind bemüht, der Krankheit Herr zu werden. Ein anderes Transportschiff ist eingetroffen und wird größere Bequemlichkeit bieten. 60 sind noch meistens schwer krank, bei 16 nehmen die Erkrankungen an Fieber und Masern ihren gewöhnlichen Verlauf.

Zoubert.

Auf den Ebenen und Hügeln von Transvaal,
An den Wassern im wildzerfessenen Thal
Erhebt sich ein dumpfes Klagen.
Zur Ruhstätt wird, der mit starker Hand
Die Briten geschlagen, wo er sie fand,
Zoubert, der Held, getragen.

Kein Jammergeschrei tönt gellend und schrill;
Die Frauen Transvaals sind ernst und still,
Nur selten rinnet die Thräne.
Wie manche hat schon an des Pferdes Bug
Gelehrt, das den Mann ihr heimwärts trug,
Die Hand gekämpft in die Wägen!

Es reiten die Krieger in trübem Mut,
In die Stirne gerückt den Krempenhut,
Am breiten Band die Gewehre.
Sie bringen dem Feldherrn, an den sie geglaubt,
Den ihnen der Siechtod tödlich geraubt,
Zoubert, die letzte Ehre.

Sie senken ihn ein in die enge Gruft;
Doch über ihm wehet der Freiheit Luft,
Er ruht in der Freiheit Erde.
Ein stilles Gebet, ein erster Choral —
Vom Süden tönt britisches Hornsignal —
„Fürs Vaterland, Männer, zu Pferde!“

Ad. G. (H. G.)

Abfahrtszeiten der Eisenbahnzüge.

Gültig vom 1. Oktober 1899 an.

Von Jever nach Bremen.

5,50 9,33 12,07 4,05 7,25

In Bremen 9,28 12,30 3,10 7,32 10,52

Von Bremen nach Jever.

6,32 10,08 1,58 6,09 8,38

In Jever 9,54 1,25 5,05 9,02 12,01

Von Jever nach Wilhelmshaven.

5,50 9,33 12,07 4,05 7,25 10,04

In Wilhelmshaven 6,49 10,29 1,06 5,03 8,22 10,55

Von Wilhelmshaven nach Jever.

6,54 8,52 12,28 4,— 6,54 8,03 11,04

In Jever 7,48 9,54 1,25 5,05 7,46 9,02 12,01

* Nur an Werktagen.

Von Jever nach Wittmund.

7,— 7,54 10,10 1,33 5,15 9,10

In Wittmund 7,17 8,11 10,27 1,50 5,32 9,27

* Nur an Werktagen.

Von Wittmund nach Jever.

7,25* 8,55 11,40 3,15 6,55 9,37

In Jever 7,42 9,12 11,57 3,32 7,12 9,54

* Nur an Werktagen.

Von Jever nach Carolinensiel.

8,15 9,57 1,30 5,13 9,05

In Carolinensiel 8,59 10,41 2,14 5,57 9,49

Von Carolinensiel nach Jever.

7,— 8,29† 11,15 3,15 6,30 9,16

In Jever 7,44 9,14 11,59 3,59 7,14 10,01

* Nur Dienstags im Okt., Nov., Febr., März, April.

† Fällt Dienstags im Okt., Nov., Febr., März, April aus.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Um Auskunft über den Aufenthalt des am 28. März 1868 zu Königsberg geborenen Bäckers Otto Waldemar Rohrbach, gegen den eine 17tägige Haftstrafe zu vollstrecken ist, wird ersucht.

Jever, 1900 März 30.

Großherzogliches Amtsgericht Abt. II.

Meine Bekanntmachung vom 22. März 1900 betr. den Aufenthalt des Arbeiters Ferdinand Radday aus Pöbitz ist erledigt.

Jever, 1900 März 31.

Der Amtsanwalt:
H. Ramsauer.

Bleeker-Schule.

Das neue Schuljahr beginnt mit dem 23. April. Die Aufnahmeprüfung findet Montag den 23. April morgens um 10 Uhr in der Bleeker-Schule statt. Anmeldungen nimmt entgegen

Pastor Verlage.

Gemeindefachen.

Die Instandhaltung der öffentlichen Fahrwege hiesiger Gemeinde soll **Sonnabend den 7. d. M. abends 8 Uhr** in A. Gens Gasthause zu Oldorf öffentlich mindestens ausverdingen werden. Annehmer werden eingeladen.

Wilhausen, 1900 April 1.

H. Groninger, Gem.-Vorst.

Am 9. April d. J. nachmittags von 2 bis 6 Uhr werde ich in meinem Hause die Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, Amtsverbandsanlage nach dem Viehbestande, Hundesteuer erheben.

Hookfiel.

Joh. B. Reiners, Rechf.

Privat-Bekanntmachungen.

Nordseebad Wangeroog.

Die zu Wangeroog in unmittelbarer Nähe des Badestrandes belegene Besitzung

„Villa Brikel“

enthaltend 1 abschließbare Veranda (Salon), 22 Fremdenzimmer und die sonst erforderlichen Räume, soll

Mittwoch den 11. April 1900
nachm. 5 Uhr

im „Kurhause“ zu Wangeroog öffentlich meistbietend zum Austritt auf 1. Mai 1900 vermietet werden. Das vollständige Inventar wird mittermietet. Der Eigentümer ist auch bereit, die Villa nebst Inventar zu verkaufen. Reflektanten werden freundlich eingeladen.

Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Abfahrt des Fährbootes von Friedrichs-schleuse 7^{1/2} Uhr morgens.

Brennholzverkauf

beim Neubau des Gymnasiums hier **Mittwoch** den 4. d. M. nachmittags 3 Uhr.
Circa 20 kleine Haufen.

F. Felix.

Spezialität: Hannover-Waffeln.



Spezialität: Hannover-Chocolade

Sämtliche Sämereien von der bedeutendsten Samen-Firma L. Stahn, Osnabrück, in größeren und kleineren Original-Packungen mit Kultur-Anleitung und Saison-Stempel wieder vorrätig bei
Otto Bley, Jever.

Gelegentlich der Auktion zu Belmschhelm ist etwas Geld gefunden.
Abzufordern bei
Tettens. W. Hinzen, Gem.-Vorst.

Aus einer Waggonladung übrig gebliebenes Kainit, in hiesiger Scheune lagernd, gebe zum Bezugspreis von **1.15 Mk. pr. Zentner ab.**

Moorhausen.

H. Negling.

Hafersstroh hat zu verkaufen

Moorhausen.

H. Negling.

Wir übertragen dem Herrn Kaufmann
H. J. Renken in Hookfiel
den Alleinverkauf von

Rohrabfall

für Jeverland und Wittmund.
Bremer Stuhlrohr-Fabrik.

Rohr-Abfall,

zu Betten verwendbar (statt Stroh),
halte auf Lager.

Hookfiel.

H. F. Renken.

Deutschland-Fahrräder, Modell 1900,
von 130 Mk. an in allen Preislagen.

A. Onken, Vertreter.

Schnapp bei Fedderwarden.

Außerdem stehen 3 gebt. Fahrräder zum Verkauf.

Solinger Stahlwaren,

Ia. Ware,

Messer und Gabeln, Scheren usw.
Jever. **C. F. Onken.**

Werkzeuge für Tischler und Zimmerleute

in Qualität, wie sie besser nicht gemacht wird.

Jever.

C. F. Onken.

Einladung zum Abonnement
auf die

MÜNCHNER

„Jugend“

Illustrierte Wochenschrift für
KUNST und LEBEN.

Preis pro Quartal 3 M.
Einzelnummer 30 Pfg.

Unter den künstlerisch-literarischen Wochenschriften nimmt die „JUGEND“ die erste Stelle ein; sie ist die interessanteste, meist gelesene und weitverbreitetste. Täglich erwirbt sie sich neue Freunde, allüberall, wo deutscher Humor u. Lebensmuth eingebürgert sind.

Froh und frei — und deutsch dabei!

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungserkäufer nehmen Aufträge, auch auf die früher erschienenen Jahrgänge der „JUGEND“ entgegen. Die früheren Jahrgänge, in je zwei Bände gebunden, sind zum Preise von Mk. 8.50 pro Band erhältlich, ebenso einzelne Quartale u. Nummern. Probeausgaben kostenlos durch alle Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte u. durch den

München. Verlag der „Jugend“
(G. Hirsh's Verlag)

Peru-Guano,

Marke Füllhorn,

empfehle billigst

Schortens.

D. Heinen.

Kartoffeln in vorzüglicher Ware wieder eingetroffen.

J. Albersch.

Zu verkaufen.

Zwei schöne Kuhfäher.

R. D. Böse.

Waddewarden.

G. Rof.

Habe ein schön gezeichnetes Bullkalb zu verkaufen.

Waddewarden.

Zu verkaufen.

Ein wenig gebrauchtes Fahrrad mit Luftreifen

Jever, beim Bahnhof. Hermann Gilt.

3000 bis 4000 Strohbocken unter meiner

Maßweisung zu verkaufen, per 1000 Stück 12 Mk.

Jever, Schlachte.

C. Hinrichs.

Kandis pro Pfd. 35—40 Pfg.,

Kristallzucker " " 30 Pfg.,

Farin " " 28 " "

gem. Mehl " " 28 " "

Putzender " " 30 " "

Würfelzucker " " 30 " "

Jever, Wasserfortstraße.

E. Willms.

Süßrahm-Margarine pro Pfd. 50 Pfg.

Feinste Süßrahm-Margarine pro Pfd. 60 Pfg.

Prima Speisetalg pro Pfd. 40 Pfg.

Bestes Schweineeschmalz pro Pfd. 50 Pfg.

Jever, Wasserfortstraße.

E. Willms.

Kaffee, frisch geröstet, noch zu 80 Pfg. 1,—

Rohkaffee pro Pfund 75, 80, 90 Pfg.

1,—, 1,10 und 1,20 Mk.

Kakao pro Pfund 1,30, 1,50, 2,—, 2,40 und

3 Mark.

Hafermalzkakao pro Pfd. 1 Mk.

Jever, Wasserfortstraße.

E. Willms.

Grüne Erbsen pro Pfd. 13 Pfg.

Grüne Kapuziner-Erbsen " " 15 " "

Bunte Bohnen " " 12 " "

Weißer Bohnen " " 15 " "

Wachtelbohnen " " 16 " "

Jever, Wasserfortstraße.

E. Willms.

Prima Sauertraut per Pfd. 9 Pfg., 3 Pfd.

25 Pfg.

Jever, Wasserfortstraße

E. Willms.

Meine anerkannt vorzüglichen

Thees

ostfriesischer Mischung bringe in empfehlende Erinnerung.

Jever, Wasserfortstraße.

E. Willms.

Ausgelfuchte neue Rosinen per Pfund 25 Pfg. empfiehlt

Friedr. Köster.

Ringäpfel, Schnittäpfel, Birnen und Pflaumen, nur beste Qualität, empfiehlt

Friedr. Köster.

Bernstein-Fußboden-Lack.

Dauerhafter Anstrich für Fußböden. Rasch trocken, hoch glänzend, in allen Farben vorrätig.

Fußboden-Glanzack giebt dem Fußboden den elegantesten Anstrich, ist geruchlos und in einigen Stunden ha. t. **Metall-Fußböden-Farben**, hart trocken, empfiehlt

Jever, Neuenmarkt.

Wilh. Popken.

Empfehle zum **Donnerstag** und **Freitag** dieser Woche

J. Nordseefisch,

Isländer, Bratfisch, Karbonadenfisch u. Stinte, alles in nur **lebendfrischer** Ware.

Bestellungen nimmt gerne entgegen

Gartensäe. Frau M. Jung.

250 gute geschmiedete Spaten werden sehr billig abgegeben.

C. F. Onken, Jever.

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

Junge schöne frischmilchende Kühe.

Jever. Louis Josephs.

Zu verkaufen.

Schöne starke Hagedornpflanzen, 100 St. 1 Mk., sowie 1 Meter hohe Hagedornpflanzen zum Hecken-Ausbessern.

Jever.

J. B. Haat.

Zu verkaufen.

Einige frischmilchende Kühe oder gegen Weidewieh zu vertauschen.

Warden.

H. Gerdes.

Ribitzier kauft zu den höchsten Preisen **Kranz Frerichs**.

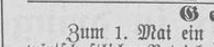
Zu kaufen gesucht.

Ein besseres gut erhaltenes zweispänniges Pferdgeschirr. Näheres bei Gastwirt Friedrich Albers, St. Annenthor.

Gesucht.

Bolljährige starke Arbeitspferde, 4 bis 10 Jahr alt.
Mar C. Josephs.

Gesucht.
Zum 1. Mai ein junger Mann für einen landwirtschaftlichen Betrieb, der alle vorkommenden Arbeiten mit verrichten will, gegen entsprechendes Salär. Offerten unter X. 120 postlagernd Engwarden erbeten.



Die Verkaufsräume der Handels- und Gewerbetreibenden in der Stadt Jever sind seit dem 1. April an den Sonn- und Festtagen bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.

Man verlange meine Probe!



Stets 10-12 Sorten am Lager!

Spezial-Abteilung für Teppiche, Läuferstoffe, Portièren.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in obigen Artikeln beehre mich anzuzeigen. Ich biete eine Auswahl wie sie nur Spezialgeschäfte bieten können, verkehre mit den ersten Fabriken direkt und verkaufe gute Ware billig.

A. Mendelsohn, Jever.



Erfurter Führer im Gartenbau.

Verlag v. J. C. Schmidt, Erfurt. Herausgeber u. Redakteur H. Betten.

Erscheint jeden Sonntag.

Eine reich illustrierte Zeitschrift. Ein Freund — ein Berater — ein praktischer Führer durch den Blumen-, Gemüse- und Obstgarten.

Man bestelle bei der Post, vierteljährlich M. 1,—.

Probenummer zu Diensten.

Landestierschau zu Oldenburg,

veranstaltet von der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft, verbunden mit einer Ausstellung landwirtsch. Produkte, Maschinen und Geräte und einer Verlosung von Zuchtieren zc., findet am

9.—12. August d. J. statt.

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Zeige hiermit den geehrten Damen den Empfang meiner

Modellhüte,

sowie Neuheiten der Saison in sämtlichen Putzartikeln an.

Elisabeth Komfeld,
Firma: **Henny Fahrenfeld.**

Lehrmädchen gesucht.

Zur Konfirmation

empfehle **Gesangbücher mit Goldschnitt**

sowie **Gratulationskarten**

in großer Auswahl

Anton Fliß.

Sämtliche

Möbel

für einfache und bessere Haushaltungen halte in größter Auswahl zu billigen Preisen stets auf Lager.

Jever, St. Annenstr. Frik Affier.

Zu verkaufen.

Eine milchgebende Ziege.

Jever.

W. Vonenkamp.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß, damit die Blätter um 7 Uhr versandt werden können, Anzeigen für die jeweilige Tagesnummer bis 10 Uhr morgens eingeliefert werden müssen und die Aufnahme später aufgebener Anzeigen — von geringem Umfange — nur in dringenden Fällen erfolgen kann.

Die Expedition des Jeverischen Wochenblatts.

Gerichtsbrecher Nr. 4.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Oldenburger Stutbuch, Bezirk Nr. 33.

Bezirksversammlung Mittwoch den 11. d. M. abends 6 Uhr in Andrejens Wirtshaus zu Mariensiel, wozu die Genossen des Bezirks Nr. 33 hierdurch geladen werden.

Tagesordnung:

1. Antrag des 10. Bezirks, betr. Befreiung jugendlicher Füllen vom Brennzwanze vor dem ordentlichen Brenntermin.
2. Besprechung der Tagesordnung der am 21. April d. J. stattfindenden Ausschusssitzung.
3. Verschiedenes.

Mariensiel, 1900 April 4.

Der Obmann: G. Harten.

Anfands- und Tanzunterrichts-Kursus

in **Böoks Saal, Antonslust,**

beginnt Sonnabend den 21. April er. nachmittags von 4 Uhr ab für Kinder. Für erwachsene Damen und Herren von 8 bis 11 Uhr abends.

Hochachtungsvoll
M. W. Meents.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werten Kunden sowie dem verehrten Publikum von Jever und Umgegend zur gefl. Notiz, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft vom Kirchplatz nach der **Grossen Burgstrasse**, in das dem Herrn Kaufmann Eilers gehörige Haus, verlegte.

Hochachtungsvoll

Jever, Otto Schenker,
2. April 1900. **Barbier und Friseur.**

Von echten rehbunfarbigen Stallenern gebe Bruteier p. Stück zu 10 Pf. ab.

Wilh. U. Carstens.

Geburts-Anzeigen.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut

Johann Asche und Frau.

Moorsum, 31. März 1900.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen ergebenst an **Hud. Harms und Frau** geb. **Behrens.**

Sengwarder Mühle, 1. April 1900.

Todes-Anzeige.

Statt Ansjage.

Heute Morgen entschlief sanft an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, **die Witwe des weil. Landwirts Heinrich Niesen, Rinste Margaretha geb. Follers,** im 85. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Jever, 1. April 1900.

Beerdigung findet von Jever aus auf dem Kirchhof zu Waddenwarden Freitag den 6. April nachmittags 4 Uhr statt.

Feverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 A. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen an entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Fringselohn 2 A.

Nebst der Zeitung

Inseratensgebühr für die Correspondenz oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. A. Weidner & Söhne in Jever.

Feverländische Nachrichten.

№ 79.

Mittwoch den 4 April 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Oberbaudirektor Ludwig Franzius.

1. April 1875 — 1. April 1900.

Für den bremischen Staat und die Unterweser ist mit Franzius' fünfundsiebenzigjähriger Wirksamkeit ein Einschnitt in den Zustand der gesamten Zurüstungen für Schiffahrt und Warenverkehr gemacht, wie er wohl selten einer Stadt, einem einzelnen Schiffahrtsbereich in so kurzer Zeit zu teil geworden ist.

Oberbaudirektor Franzius ist namentlich das große Werk der Unterweserkorrektion zu verdanken. 1874 hatte der Bundesrat beschlossene, einen Korrektionsplan feststellen zu lassen. Die betreffende Reichskommission bestand aus dem preussischen Oberbaurat Gerke, dem oldenburgischen Oberbaugrafen Nienburg und dem bremischen Oberbaupraktiker Heineken, an dessen Stelle bald der inzwischen an die Spitze der bremischen Bauverwaltung getretene Oberbaudirektor Franzius berufen wurde. Letzterer legte 1881 ein selbständig bearbeitetes Korrektionsprojekt vor, das die Kommission annahm. Da Preußen und Oldenburg wegen der hohen Kosten zurücktraten, führte Bremen die Korrektur auf eigene Rechnung durch, wofür es als Gegenleistung die Berechtigung zur Erhebung einer Schiffahrtabgabe auf der Unterweser erhielt. Im Frühjahr 1886 erhielt der betreffende Gesetzentwurf die kaiserliche Genehmigung und nun begann Bremen, nachdem es von 1883 bis 1886 mit 2 Millionen Kosten die „lange Bucht“ durchfloss, den großartigen Bau, der 30 Millionen Mark erforderte. Es ist bekannt, von welchem Erfolge die Arbeiten gekrönt waren. Die Jahrtiefe ist von 3 auf 6 Meter erhöht, der Seeverkehr der bremischen Häfen hat sich fast auf die dreifache Zahl der Schiffe und auf das neunfache an Registratoron gehoben, und die Flußschiffahrt ist nicht geschädigt worden. Auch die Schwierigkeit des Wegschaffens des Oberwassers ist dabei glücklich gelöst. Dies Werk ist ein großartiges bleibendes Denkmal für Franzius. Ludwig Franzius wurde am 1. März 1832 zu Wittmund in Ostfriesland

geboren, er ist also jetzt 68 Jahre alt. Er studierte am hannoverschen Polytechnikum die Ingenieurwissenschaften, wurde 1864 Wasserbauinspektor und übernahm 1867 den Lehrstuhl für Wasserbau an der damaligen Bauakademie zu Berlin. Zugleich war er auch Hilfsarbeiter im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Als Regierungsbaurath verließ er 1875 den preussischen Staatsdienst, um fortan dem gesamten bremischen Staatsbauwesen als Oberbaudirektor vorzustehen. 1880 wurde er zum außerordentlichen Mitgliede der damals gegründeten Akademie des Bauwesens in Berlin ernannt. Von 1885 bis 1888 leitete er den Bau des von ihm entworfenen Bremer Freihafens. 1892 erfolgte seine Ernennung zum Mitgliede der preussischen Immediatkommission wegen Anwendung der Hochwassergefahren. Von Einfluß ist sein Rat gewesen bei der Erbauung der Häfen von Rostock, Mainz, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Duisburg, Dortmund usw. Der Kaiser hat ihm wiederholt sein Vertrauen bezeugt, durch dasselbe wurde er neuerdings herangezogen, um auf Helgoland ganz eigenartige Schutzbauten an der Düne vorzunehmen. Es ist gewiß bemerkenswert, daß Franzius für diese mit preussischem Gelde auszuführenden Arbeiten auserlesen wurde, die er vollständig selbständig projektiert hat und ausführt. Schriftstellerisch hat er sich wiederholt betätigt. In umfangreicher Weise beteiligte er sich an dem „Handbuch der Ingenieurwissenschaften“, besonders in dem 3. Bande: „Wasserbau“, herausgegeben von Franzius und Sonne, und am 4. Band: „Baummaschinen“, herausgegeben von Franzius und Vinde. Von seiner Hand stammen: „Der Wasserbau“ (in Abteilung 3 des „Handbuchs der Baukunde“), verschiedene Schriften über die Korrektur der Unterweser, „Neue Hafenanlagen zu Bremen“ und „Korrektur der Außenweser“. An Auszeichnungen hat es Franzius nicht gefehlt. Er ist Ehrenmitglied des bremischen Architekten- und Ingenieurvereins, sowie des Zentralvereins für Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt. Er besitzt eine Anzahl Kommandeurkreuze, nämlich vom Roten Adlerorden, vom Kronenorden, das Ehrenbürgerkreuz des Großherzogs aus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, weiter die Kommandeurkreuze der rumänischen Krone und des belgischen Leopoldordens. — Franzius war gestern

der Gegenstand vielfacher Ehrungen. Am Abend vorher wurde ihm ein Fackelzug von über 1000 Fackeln gebracht. Welcher Hochachtung und Wertschätzung der Jubilar sich erfreut, das brachte der geistige Tag so recht zum Ausdruck. Das Haus des Herrn Oberbaudirektors am Werder, das die Familienangehörigen zu Ehren ihres Oberhauptes mit Flaggen und lebendem Grün im Innern geschmückt hatten, auszumachen lassen, wurde bis in den späten Nachmittag hinein nicht leer von Statulanten. Die Post brachte eine große Reihe von Briefen, die Glückwünschtelegramme bildeten schließlich einen haushohen Stapel, es waren darunter solche aus weiter Ferne. Den Inhalt einiger Depeschen kennen zu lernen, wird unsere Leser schon wegen der hochstehenden Absender interessieren. Der Kaiser telegraphierte:

„Wie ich höre, bilden Sie heute auf eine 25jährige erfolgreiche Thätigkeit als Oberbaudirektor der freien Hansestadt Bremen zurück. Ich kann es mir nicht versagen, Ihnen zu diesem bedeutungsvollen Tage Glück und Gottes Segen zu wünschen, indem ich zugleich Ihrer mir durch Ihre Arbeiten für die Sicherheit der Insel Helgoland geleisteten treuen Dienste gern und dankbar gedenke.“
Wilhelm I. R.

Der Großherzog von Oldenburg deponierte:
„Zu dem Jahrestage Ihrer 25jährigen segensreichen Thätigkeit sende ich meine besten Glückwünsche.“
Friedrich August.

Der Glückwunsch des Prinzen Heinrich lautet:
„Ihnen, der Sie auf eine erfolgreiche und der Menschheit nutzbringende Thätigkeit mit Stolz zurückblicken dürfen, wünsche ich zum heutigen Tage von ganzem Herzen Glück.“
Heinrich, Prinz von Preußen.“

* **Murich**, 1. April. Für die katholischen Wähler im 2. hannoverschen Reichstagswahlkreise ist der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes, Völkter, als Kandidat aufgestellt worden. (Es ist dies freilich nur eine Zahlkandidatur, doch fördert sie die Zersplitterung der Stimmen bei der Hauptwahl. Der Bund der Landwirte soll jetzt endgültig von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abgesehen haben und für Dr. Semler, den Kandidaten der Nationalliberalen, eintreten wollen.)

Eine neue Judith.

Roman in zwei Bänden von H. Rider Haggard.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Natalie Klümlein.

(Fortsetzung.)

Es ist ganz vergeblich, geradeaus auf eine Trappe loszureiten, dies wußte er. Das einzig Richtige ist, ihre Neugierde zu erregen und ihre Aufmerksamkeit zu fesseln, indem man in immer enger werdenden Kreisen um sie herumreitet. John ließ seinen Pony in Galopp fallen und setzte dies mit vor Erregung hoch klopfendem Herzen ins Werk. Näher und näher kam er heran; jetzt war die Trappe verschwunden; sie hatte sich ins Gras niedergelauert. Der letzte Kreis, den er beschrieb, brachte ihn dem Tier auf siebzehn Schritt nahe; mehr wollte er nicht wagen, — sprang vom Pferd, und lief, so schnell er konnte, auf den Vogel zu. Aber ehe er zehn Schritte zurückgelegt hatte, erhob sich die Trappe; da es aber schwere Bögel sind, war er ihr auf vierzig Schritte nahegetommen, ehe sie ihre Fittiche ganz entfalten konnte. Nun legte er an und feuerte beide Mäße ab. Die Trappe kam herab, und er, der unvorsichtige Mann, stürzte siegesgewiß auf sie zu, ohne seine Flinte wieder zu laden. Schon hatte er die Hand nach der Beute ausgestreckt, als sich die großen Schwingen wieder ausbreiteten und der Vogel davonflog.

Unglücklich sah John der Trappe nach, als er aber bemerkte, daß sie sich einige hundert Schritt entfernt wieder niederließ, bestieg er seinen Pony und verfolgte sie. Als er ihr diesmal nahe, flog sie zwar wieder auf, ließ sich aber schon nach hundert Schritt wieder nieder, und so ging es weiter, bis ihm der königliche Vogel endlich schußgerecht wurde und er ihn erlegen konnte.

Inzwischen hatte er den ganzen tafelförmigen Gipfel

des Berges durchmessen und war am Rand der merkwürdigsten Klüft angelangt, die er je gesehen. Der Ort war unter dem Namen Löwenklüft oder auf holländisch „Deuwen Kloof“ bekannt, weil eine Anzahl Boeren hier einmal drei Löwen umzingelt und erlegt hatten. Die Klüft oder Schlucht war zwischen einer viertel und einer halben Meile lang, etwa sechshundert Fuß breit und hundertfünfzig bis hundertachtzig Fuß tief. Offenbar verdankte sie ihre Entstehung der Wirkung von fließendem Wasser; denn an ihrem Beginn, rechts von dem Platz, an dem John stand, rieselte ein kleiner Bach, der sich von verborgenen Quellen auf der Höhe des Berges nährte, von Abhang zu Abhang und bildete so eine Reihe kristallheller Tümpel und schwächiger Wasserfälle, bis er endlich den Grund der Schlucht erreichte und dort seinen Weg, unter Mimosen und andern Dornsträuchern halb verborgen, bis in die umliegenden Ebenen fortsetzte. Offenbar war dieser kleine Strom der Vater der Schlucht, durch die er in die Ebene hinabfloß; aber, dachte John Niel, wie viele Jahrhunderte geduligen, unaufhörlichen Fließens waren erforderlich gewesen, um das vor ihm liegende großartige Ergebnis zu erzielen? Erst Jahrhunderte zur Sättigung des Erdreichs, das zwischen und auf den Felsen, die dort emporragten, angehäuft war, dann Jahrhunderte von Ueberschwemmungen, die vielleicht durch Regengüsse oder rasches Auftauen des Schnees entstanden waren, um die abgelöste Dammerde fortzuschwemmen; dann noch Jahrhunderte über Jahrhunderte voll Fluten und Regengüssen, die die Ueberflüsse wegwashen und das große Werk vervollständigen mußten.

Ich spreche von Felsen, die aus dem Erdreich hervorragten, weil die Schlucht nicht rein ausgeschwemmt war. Den Seiten entlang und hier und dort auch in der Mitte erhoben sich mächtige Felsensäulen, nicht feste Säulen aus einem Stück, sondern solche, die aus riesigen, wie Mauerwerk aufeinander geschichteten Steinen bestanden, als ob

in einem längst verschwundenen Zeitalter Titanen sich damit vergnügt hätten, sie aufzubauen. Ihre ursprüngliche Neigung zum Einstürzen überwandten die Säulen lediglich durch ihre eigene gemalmene Schwere, die sie aufrecht hielt, selbst wenn der Sturmwind durch die Schlucht frauste und seine Kraft an ihnen erprobte. Etwa hundert Schritte vom Ausgang der Schlucht entfernt stand der merkwürdigste dieser mächtigen Pfeiler, mit welchem verglichen die Ueberreste von Stonehenge nur Kinderpießhölzer sind; er war etliche neunzig Fuß hoch und aus sieben riesigen Steinen gebildet, von denen der untere und größte den Umfang eines mäßigen Landhauses und der kleinste und oberste etwa acht bis zehn Fuß Durchmesser haben mochte. Die Steine waren abgerundet wie Cricketbälle — offenbar durch die Thätigkeit des Wassers — und doch hatte die Hand der Natur vermagt, sie im Gleichgewicht zu erhalten, weil jeder kleiner war als der unter ihm befindliche. Indessen war dies auch nicht überall der Fall gewesen. So war zum Beispiel eine ganz ähnliche Steinmasse, die sich in der Nähe eines vollkommenen Pfeilers erhoben hatte, mit Ausnahme der zwei Grundsteine eingestürzt und die übrigen Steine lagen wie ungeheure verfeinerte Kanonenkugeln ringsumher zerstreut. Einer derselben war entzwei gesprungen, und John entdeckte auf ihm niemand anders als Jek Croft, die offenbar mit Zeichen beschäftigt dort saß und auf dem Grunde der großen Schlucht sehr klein und winzig aussah.

John stieg vom Pferd und entdeckte, als er sich umsah, daß es möglich war, hinabzufallen, wenn man dem Lauf des Stromes folgte und die natürlichen Stufen benutzte, die er in das Felsenbett gegraben hatte. Er warf dem Pony die Zügel über den Kopf und ließ ihn, wie südafrikanische Jagdperde es gewohnt sind, mit dem Hund Pontac als Oberaufsicht ruhig stehen; dann legte er auch seine Flinte und sein Wild ab und begann hinabzuklettern. Von Zeit zu Zeit blieb er wieder stehen und bewunderte

Obrigkeittliche Bekanntmachung.

Seepolizei-Verordnung,

betreffend

Verbot des Passierens, Ankerens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

Vom 18. April bis einschließlich 25. Mai 1900 hält die II. Artillerieabteilung auf der Jade eine Schießübung ab und zwar täglich außer an Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, außerdem am 27. und 28. April sowie am 11. Mai auch Nachts.

Das gesperrte Schießgebiet ist begrenzt wie folgt:

a) Vom 18. April bis 21. April einschließlich im Norden durch die Linie Observatorium-Schwandener Kirche, im Süden durch die Linie Pumpstation-Tonne 24 und zwar auf eine Entfernung bis 9000 m von den Küstenbatterien in südöstlicher Richtung und von Schwanderhörn bis zur nördlichen Begrenzungslinie über die ganze Breite der Jade.

b) Vom 23. April bis 26. April einschließlich im Norden durch die Linie Observatorium-Schwandener Kirche, im Süden durch die Linie Pumpstation-Tonne 24 und zwar auf eine Entfernung bis 5000 m von den Küstenwerken und von der südlichen bis zur nördlichen Begrenzungslinie über die ganze Breite der Jade.

c) Vom 27. April bis 28. April einschließlich (Tag und Nacht) im Norden durch die Linie, welche vom Fort Küsterfel aus rechtweisend N. läuft, im Süden durch die Linie Fort Küsterfel-Tonne W. und zwar auf eine Entfernung bis 6000 m vom Fort Küsterfel aus über die ganze Breite der Jade.

d) Vom 30. April bis 5. Mai einschließlich im Norden durch die Linie Hoofstiel-Anseglungsbate und Tonne 14, im Süden durch die Linie Heppenser Kirche-Tonne 21 und zwar auf eine Entfernung bis 10000 m von der Grodenbatterie und von der südlichen bis zur nördlichen Begrenzungslinie über die ganze Breite der Jade.

e) Außerdem am 4. und 5. Mai, ferner vom 7. bis 12. Mai wie unter a bekannt gemacht. Am 11. Mai auch Nachts.

f) Vom 15. Mai bis 17. Mai einschließlich wie unter d bekannt gemacht.

Außerdem im Norden durch eine Linie, welche vom Fort Küsterfel aus rechtweisend N. läuft, im Süden durch die Linie Nordmolentopf alte Einfahrt, Schweißburger Mühle, und zwar vom Fort Küsterfel aus Jadeabwärts auf eine Entfernung bis 7000 m, vom Fort Heppens aus Jadeaufwärts bis 9000 m in südöstlicher Richtung von der nördlichen bis zur südlichen Begrenzungslinie über die ganze Breite der Jade.

die wilde Schönheit dieser Scene und betrachtete die hundertlei Arten von Moos und Farnen, die jede Ritze und jeden Felsen bedeckten, an denen ihre Wurzeln Halt und Erfrischung vom Wasser oder Spritzregen der kleinen Fälle bekommen konnten.

Als er sich dem Grund der Schlucht näherte, bemerkte er, daß am Ufer des Stromes, da, wo der Boden am feuchtesten ist, tausend und aber tausend weißer Anemone-Wurzeln — „Saulilien“ nennt man sie dort — wuchsen, die gerade in voller Blüte standen. Er hatte diese Lilien von oben wohl bemerkt, aber sie hatten von dort so klein ausgesehen, daß er sie für Anemonen gehalten hatte. Von hier aus konnte er Joch nicht sehen, denn sie war durch ein Gebüsch verdeckt, das in Südarika in diesen Gegenden an Klüffen und Strömen und zu gewissen Jahreszeiten buchstäblich mit Unmassen von riesigen scharlachroten Blumen überdeckt ist. Durch das weiche Moos und die Blumen wurde das Geräusch seiner Schritte gedämpft, und als er um den leuchtenden Busch herum gekommen war, ward es offenbar, daß sie ihn nicht gehört hatte, denn sie schlief; ihren Hut hatte sie abgenommen, aber der Strauch gedährte ihr Schatten und ihr Haupt war über ihr Schizzenbusch nach vorne gesunken und ruhte in ihrer Hand. Ein Lichtstrahl, der durch den Busch drang, spielte in ihrem lockigen, braunen Haar und warf warme Schatten über ihr bleiches Antlitz und die weiße Hand, in der es ruhte.

John stand ihr gegenüber und betrachtete sie, und wieder überkam ihn die alte Begierde, dies weibliche Rätsel zu ergünden. Schon mancher Mann vor ihm ist einem solchen Wunsche zum Opfer gefallen und hatte Zeit genug zu bedauern, daß er ihn nicht unbefriedigt gelassen. Die Erkenntnis kommt bald genug; gar mancher unter uns wird sagen, sie komme zu bald und stürze uns in Verzweiflung. Keine Bitternis ist so bitter als das Wissen: so jammerte der große Prediger und so hat seit ihm schon mancher Menschenkind geklagt, das blindlings seinen Weg verfolgt hat. Laßt uns dankbar sein für die die so fern Orte auf Erden — für die Stellen, an denen wir Ruhe und Schatten und die träge Esfigkeit der Nacht finden.

(Fortsetzung folgt.)

g) Vom 17. Mai bis 20. Mai einschließlich wie unter b bekannt gemacht.

Als Zeichen für die Schiffe und Fahrzeuge weht, so lange geschossen wird, in Fort Heppens, Küsterfel bezw. Grodenbatterie oder in allen Forts ein roter Doppelpfeiler am Flaggenmast, dessen Niedergehen bezw. Halbhochholen die Beendigung bezw. eine Unterbrechung der Übung an dem betreffenden Tage bedeutet.

Das Ansfuchen der Geschosse während der Schießübung ist streng verboten und wird das Schußfeld erst vom 15. Juni ab freigegeben.

Zivilpersonen, welche blindgegangen, scharf-geladene Granaten finden, haben dem Artilleriedepot von Wilhelmshaven davon Mitteilung zu machen und den Ort durch eine eingestekete Stange zc. zu bezeichnen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Bewegung solcher Geschosse, sowie ein Heraus-schrauben des Zünders mit der größten Gefahr verbunden ist.

Die scharfen Granaten sind daran zu erkennen, daß dieselben an der Spitze mit einer Zünder-Vorrichtung versehen sind, an den freiliegenden Endteilen roten Bleimennigeanstrich haben und an der Spitze in einer Länge bis zu 5 cm schwarz gemalt sind.

Für wiedergefundene Geschosse werden nachstehende Preise bezahlt:

28 cm L/4	= 17,00 Mark,
28 " L/2,5	= 11,00 "
24 " "	= 6,00 "
15 " "	= 1,50 "
12 " "	= 0,75 "
3,7 " "	= 0,05 "

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes betreffend die Reichskriegshäfen vom 19. Juni 1883 R.-G.-Bl. Fol. 105 Nr. 1493 das Passieren, Ankeren, Ankeren zc. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Schußfeld bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten, so lange der rote Doppelpfeiler im Fort Heppens, Küsterfel, Grodenbatterie oder in allen Forts vorgeheißt weht. Zur Durchführung vorstehenden Verbots fungieren als Polizeiboote auf dem Wasser Minenleger unter dem Kommando von Feuerwekern, Feldwebeln und Vize-Feldwebeln bezw. Unteroffizieren. Den Anordnungen derselben ist sofort und unbedingt Folge zu leisten. Ebenso sind die von der Küste aus durch Signal gegebenen Befehle sofort zu befolgen.

Zwischenhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 17. Januar 1900
Thomson,
Vizeadmiral und Stationschef

Vorstehende Seepolizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.
Am 2. Febr. 1900 Januar 30
Zedelius.

Privat-Bekanntmachungen.

Eine direkt an der Stadt belegene

Besitzung,

23 ar 54 qm groß,
bestehend aus

Wohnhaus und Stall nebst großem Obst- und Gemüsegarten,

habe ich mit Antritt zum 1. November ds. Js. zu verkaufen.

Die Besitzung eignet sich für einen Privatmann sowohl, als auch für einen Viehhändler. Das Wohnhaus, sehr bequem eingerichtet, enthält 7 Wohnräume, Küche, Waschküche mit 2 Pumpen, Keller und Boden und hat durchs ganze Haus und Stall elektrische Lichtanlage.

Der Garten enthält außer vielen Pierbäumen etwa 40 Obstbäume. Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so soll das Immobilien zum Antritt auf den 1. November d. J. verpachtet werden.

Restkanten wollen mit mir unterhandeln.

Febr. Ant. H. A. Meyer.

Billig zu verkaufen. 35 Ferkel 35 sowie Weidewieh. Neu-Augustengroden. S. Deder.

Zu verkaufen.

Ein 2-jähriger mittelschwerer Wallach, fromm im Gehir.

(Ludwig. S. A. 2. H. 18. 6.)

Herr Apotheker Scholz läßt
Donnerstag den 5. April d. J.
nachmitt. 1 1/2 Uhr auf.

im Hause des Herrn Tischlermeisters Oltmanns
Schlagstraße hieselbst, öffentlich mit Zahlungsfrist
versteigern:

- 1 mahagoni Sekretär, 1 Sopha mit braunem Granitbezug, 2 Sesseln und 2 Polsterstühle mit do., 2 Polsterstühle, 1 Kommode, 1 großen Ausziehtisch, 1 Sophe Tisch, 1 oval. mahag. Tisch, 1 Klapptisch, 1 Serviertisch, mehrere sonstige Tische, 1 mahag. Kleiderschrank, 1 dito Spiegel, 1 do. Stummerdiener, 1 mahag. do., 1 großen 2thür. Reineisenstisch, 2 Kl. Schränke, 1 Waschtisch mit Zink, 1 Klavierbank, 2 Borten, mehrere Regulatoren, 1 Kinderstuhl, mehrere Polster- u. sonstige Stühle, Borten, Schildeireien, Lampen, Blumenborten und dito Ständer, hölz. Ballen und Eimer, eiserne Töpfe, 2 Kaffeebrenner, verschied. Fässer, Kisten, Kasten und sonstige Gegenstände.

Indem ich darauf aufmerksam mache, daß die Möbeln fast so gut wie neu sind, lade Kaufliebhaber ein.

Febr. M. Israel.

Goldene Linie, Station Carolinenfiel. Für
Rechnung verschiedener Interessenten werde ich in H.
Heyen Wirtshause daselbst

Freitag den 6. April dieses Jahres
nachmittags 2 1/2 Uhr beg.

öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist
verkaufen, nämlich:



4 Pferde,

- 1 bestes Wagenpferd, 1 achtjähr. Doppelpony, Fuchs, 1 sechsjährige schwarze Stute, 1 vierjähr. Schimmelstute, beste Wagenpferde;

24 Stück Rindvieh:

- 1 zweifalb. wanted. Kuh, 3 junge abgefalbte Kühe, 7 zweijähr. tied. Beesfer, 1 dreivierteljähr. Rind, 2 Kuhkälber, 12 prima hochtrag. und frischmilch. Kühe und Kinder aus den besten Beschlügen des Vaterlandes;

so dann:

- 5 fette Schweine, 5 Schafe mit Lämmern, 1 Phaeton, 500 Pfund geräuchert. durchwachsenen Speck und was sich weiter vorfindet.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
H. Jürgens.

Kann noch Beesfer in gute Weide annehmen.
Goosfelder Mühle. Corporal.

Vorrätig bei **A. B. Süßmilch:**

Uelzener Dachpappen

von Nr. 0 bis Nr. 5 in der seit Jahren bewährten Güte, nur aus besten Kotpappen hergestellt, ferner

Duresco-Pappe,

extra starke, leichte, ungefanbete, glatte, biegsame Pappe, sehr geeignet als Ersatz für doppeltes Pappbach,

Duresco-Schutz,

bester, haltbarer Anstrich für Duresco-Pappe,

Christol,

billige, haltbare, kalt aufzutragende Anstrichmasse für Pappbächer, die bei größter Hitze nicht läuft oder tropft, bei größter Kälte nicht spröde und rissig wird und nur alle 5 Jahre erneuert zu werden braucht.

Ferner:

Dachlath, rot und schwarz, Kohlentheer, Holztheer, Carbolinum zc.

A. B. Süßmilch, JEVER.

Milwaukee-Gras- und Getreidemäher,

2jähr. schriftl. Garantie,

Grasmäher 300 Mt.,

Garbenbinder,

Schleifstein „Fortuna“,

Rasennähmaschinen, Drill- und Dippelmaschinen,

Sackmaschinen für Handbetrieb,

Heuwender „Osborne“,

Eiger-Rechen,

Ringelwalzen, Pflüge u. Wieseneggen zc.

N.B. Milwaukee-Grasmäher ständig auf Lager, andere Konstruktionen und sonstige Maschinen und Geräte nach vorh. Bestellung. Milwaukee-Maschinen nehme ich kostenfrei aus dem Felde, wenn eine bessere Arbeit von einer anderen Maschine erzielt wird.

Fedderwarden.

Reinh. E. Hajen, Maschinengeschäft.

Schnell-Glanz-

Doppelbürste

mit der Trocken-Wichse

unentbehrlich

für Haus, Reise, Sport und Armeo ist handlich,



sauber, unverwüsthch. Unsere „Trocken-Wichse in der Doppel-Bürste“ färbt nicht ab, konserviert das Leder, macht es elastisch, blank und wasserdicht. Geeignet für Aquarelle, Baupläne, ramponierte Bücher-Einbände, Leder-Stühle, Koffer, Ledertapeten, Eichenmöbel, Riemen, Sattelzeug, Pferdegeschirre, Schuhwerk aller Art vom feinsten Chevrax bis zum größten Rindleder.



Wichse blitzblank-wasserdicht!

Vorrätig in gelb, hellgelb, braun u. schwarz in allen durch Plakat mit vorstehender Schutzmarke kenntlichen Handlungen.

Prospekte gratis und franko.

Generalvertretung für Hannover, Braunschweig, beide Lippe und Oldenburg:

Otto Kranz, Hannover.

Verkaufsstelle für Jever: Herm. Pekol.

Butjadinger Grassamen

(Probe auf Wunsch), besonders geeignet zur Ansaat von Dauerweide, empfiehlt bei freier Abnahme:

Herm. Martens, Postf. Abbehausen.

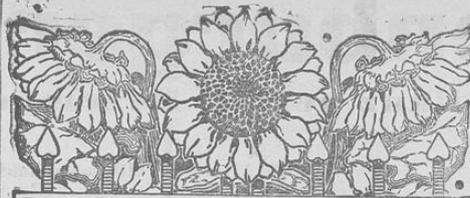
Zu verkaufen.

Ein fetter Stier, 2 Jahr alt. Neufriederikengroden. B. Peters.

Zu verkaufen.

Ein fettes Kalb. Münstersteralterdeich. J. J. Peters.

Sanderbusch. Zu verkaufen. Zwei beste, ganz schwere Bullkälber sowie ein dickstes Kalb. D. Ahlers.



DIE ROMANWELT

beginnt am 1. April ein besonders feines und reichhaltiges Quartal. Aus der Fülle des Gebotenen sei hier nur hingewiesen auf folgende Beiträge:

Ernst von Wolzogen

Die lieben Brüder

Olga Wohlbrück:

Das Ausland wird in der Hauptsache vertreten sein durch den großen russischen Roman:

Stanjufowitsch: „Die ersten Schritte ins Leben“

und die spanische Erzählung:

„Sonnenlicht“ von Emilia Parbo-Vazán.

Preis pro Quartal 3 Mt. 75 Pfg. Probenummern gratis. Bestellungen nehmen entgegen alle Buchhandlungen und Postanstalten (Zeitungsliste 6587) sowie der Verlag

Victor Blüthgen

Mein Freund Valentin

„Vita“ Deutsches Verlagshaus.

Berlin W. 50 Kankestr. 28.



Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein emp. mit Namen

Dr. Thompson

u. Schutzmarke Schwan.

Vorsicht

vor Nachahmungen!

Überall käuflich.

Alleiniger Fabrikant

Ernst Steglin,

Düsseldorf.

Habe noch eine größere Partie Pflanz- u. Gypsfarctoffeln unter dem Namen Weltwunder und von sehr großer Ertragsfähigkeit, 100 Pfd. für 3 Mt. abzugeben. Parkhaus 5. Jever. W. H. Tebbe.

Die Hengsthaltungsgenossenschaft „Südlisches Jeverland“

empfiehlt ihre wegen ihrer Nachzucht rühmlichst bewaunten

Hengste

Boy vom Bravo aus der Emmelh, De. geld

20 Mt., gült 15 Mt., und

Erwin vom Emigrant aus der Wartefrau,

De. geld 20 Mt., gült 15 Mt.

Nichtgenossen zahlen nur bei tragenden Stuten

5 Mt. mehr.

Deckstation bei Franz Harms in Langewerth.

Der Vorstand.

H. Müller & Lohse.

Empfehle meinen einstimmig angeforderten Stier

Früsmere.

Deckgeld 10 Mark.

Sanderseede ch. Joh. Harms.

Empfehle meinen einstimmig angeforderten Stier

Fingal. Deckgeld 5 Mark.

Miesels. Adalbert Gerdes.

Mein einstimmig angeforderten Stier Fritzlast

deckt für 5 Mark.

Miesels. Ludolf Gerdes.

Ich lege fortwährend Gift für Federvieh in

meinen Garten.

Breddewarden. J. C. Janßen, Zimmermstr.

In welchem Lebensalter sucht die Tuberkulose ihre Opfer?

Kein Lebensalter wird von der Lungen-Tuberkulose verschont, wenn auch die Krankheit meist in den Jünglingsjahren bzw. in den Jahren eintritt, wo sich das Mädchen zur Jungfrau entwickelt. Die Krankheit tritt oft als Folge anderer schwerer Leiden auf. In den meisten Fällen aber äußert sie sich zunächst in einem leichten Husten, der den üblichen Hausmitteln gegenüber Stand hält und den auch die Ärzte vergebens bekämpfen. Weiterhin treten Atmungsbeschwerden auf, die erst gelegentlich, dann häufiger werden, namentlich nachts sich oft zu schlimmen Qualen steigern. Es folgt Appetitlosigkeit, Abmagerung und Kräfteverfall, verbunden mit heftigen Schmerzen in der Brust und im Rückn. Es ist verhängnisvoll, daß sich bei Personen, bei denen sich diese Symptome zeigen und die für den Kenner bereits in ein ziemlich weit vorgeschrittenes Stadium der Tuberkulose eingetreten sind, sehr häufig eine unzugelgte Lebensfreude findet, deren veräterliche äußerliche Anzeichen blühende Wangen und glühende Augen sind. Trotdem bleibt dieser Zustand oft Monate, ja Jahre hindurch unverändert bis plötzlich das beginnende Blutpucken das nahe Ende verkündet. So ist die Tuberkulose eine furchtbare Geißel der Menschheit geworden, deren Bekämpfung sich die ersten ärztlichen Autoritäten mit Recht haben angelegen sein lassen. Die Erfahrungen des jüngst in Berlin abgehaltenen Tuberkulosen-Kongresses haben aber ergeben, daß es das beste Mittel ist, die Krankheit zu verhüten, den Körper widerstandsfähig zu machen gegen die mörderischen Wirkungen des Tuberkel-Bazillus. Oft gelingt es auch noch im bereits vorgeschrittenen Stadium, d. h. wenn der Tuberkel-Bazillus bereits die Organe ergriffen hat, den Feind zurückzuweisen. Als ein vortreffliches Mittel zu diesem Zwecke ist der russische Kräuterthee anerkannt, der, wie zahlreiche Atteste beweisen, befömmlich ist und auch von schwereren Leidenden gern genommen wird. Herr Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz hat sich ein Verdienst dadurch erworben, daß er Vorschriften für Lungen- und Halsleidende in gemeinverständlicher Form zusammengestellt und mit zahlreichen Gutachten über die günstigen Wirkungen des Kräuterthees in einem lebenswerten Büchlein veröffentlicht hat, das er auf Verlangen den Interessenten gratis zusendet. Wir empfehlen daher Jedem dringend, sich dieses Buch kommen zu lassen; auch ist dafelbst der echte russische Kräuterthee in Packeten à 1 Mark zu haben.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten **Kaisers Pfeffermünz-Caramellen** gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechten verdorbenen Magen, echt in Packeten à 25 Pfg. bei Silers, Drogerie in Jever; Th. Bübring in Lütten; N. J. Nohls in Sande; Aug. Albers in Hohenkirchen; J. Fuhs in Hookfiel; J. S. Busma in Wadde-warden.

Gesucht.

Ein Lehrling kann unter günstigen Bedingungen zu Ostern eent. 1. Mai in die Lehre treten. Wilhelmshaven, Peterstr. 84.

Heinr. Kannen, Bäckerei, Konditorei und Café.

Gesucht

auf sofort ein werktunfähiger Schwarzbrotdäcker und ein Müllerlehrling auf Ostern oder Mai. St. Nooster Mühle. Müller Schütte.

Seefeld (Butjadin en). Gesucht auf Mai ein zuverlässiger junger Mann oder Grobknecht, der gut mit Pferden umgehen und gut pflügen kann.

Heinr. Hedden.

Gesucht.

Auf sofort oder später ein zuverlässiger Knecht bei Pferden gegen hohen Lohn.

Barel i. D. J. B. Schwartzing, Swebteuer.

Für eine prompten Zinszahler suche ich auf erste pupillarisch sichere Hypothek ein Kapital von 12- bis 15 000 Mark auf sofort oder später.

Heppens, 1900 März 31.

H. P. Harms, Aukt.

Zu verkaufen.

Eine junge im Mai kalbende Kuh und ein Haufen Grodenheu. Kreuzweg, Gemeinde Fedderwarden.

D. J. Hinrichs.

Zu verkaufen.

Eine junge schwere hochtragende Kuh. Fe. Hakenagaten. J. Duten.

Oldenburger Bank.

Bilanz per 31. Dezember 1899.

Aktiva.		M	§
Kassa-Konto: Kassenbestand		205 511	13
Wechsel-Konto: Bestand an Wechseln		1 776 565	79
Effekten-Konto: Bestand an Effekten und Sorten		289 847	08
Konto-Korrent-Konto: Debitoren		5 497 486	09
Hypotheken-Konto: Hypothekarische Darlehen		180 693	57
	Rückständig Zinsen	3 357	80
Immobilien-Konto: Buchwert der Bankgebäude in Oldenburg, Fever, Bechta und Delmenhorst		175 204	74
Mobilien-Konto: Buchwert des Bankmobiliars		19 926	56
		8 148 592	76

Passiva.		M	§
Aktien-Kapital-Konto: Aktien-Kapital		2 000 000.—	
	abzüglich nicht eingezahlte	630 000.—	
		1 400 000	—
Reservefonds-Konto: Betrag des Reservefonds		80 000	—
Einlagen-Konto: Bar-Einlagen auf Bankcheine und Kontobücher		4 419 817	78
	Bankcheinzinsen bis 31. Dezember 1899	8 441	69
Chech-Konto: Bar-Einlagen		409 268	28
Konto-Korrent-Konto: Kreditoren		1 581 917	57
Wechsel-Konto: Diskont-Vortrag		11 602	52
Accepten-Konto: Aual-Accepte		115 580	—
Dividenden-Konto: Nicht erhobene Dividende		42	—
Gewinn- und Verlust-Konto: Reingewinn		121 922	92
		8 148 592	76

Gewinn- und Verlust-Berechnung per 31. Dezember 1899.

Debet.		M	§
Konto-Korrent-Konto: Zinsen an die Kreditoren		46 020	04
Einlagen-Konto: Zinsen		123 435	30
Chech-Konto: Zinsen		8 076	87
Konto pro Diverse: Zinsen an verschiedene Kreditoren		1 556	26
Unkosten-Konto: Gehälter, Gratifikationen, Steuern, Heizung, Beleuchtung, Druckfachen, Schreibmaterialien, Bücher, Porti, Stempel, Inzerate zc.		100 523	51
Gewinn-Saldo: Reingewinn, derselbe wird verteilt wie folgt:			
	Dotierung des Reservefonds	10 000.—	
	Konto-Korrent-Reserve	6 000.—	
	Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien	6 631.30	
	6 1/2% Dividende	91 000.—	
	Tantiemen	7 829.16	
	Vortrag auf neue Rechnung	462.46	
		121 922	92
		401 534	90

Kredit.		M	§
Vortrag per 1. Januar 1899		1 155	14
Konto-Korrent-Konto: Zinsen von den Debitoren		239 885	24
Wechsel-Konto: Zinsgewinn		97 253	21
Devisen-Konto: Kursgewinn		530	81
Hypotheken-Konto: Zinsgewinn		9 714	86
Effekten-Konto: Zinsgewinn		10 099.57	
	Provisionen und Kursgewinn	26 024.98	
		36 124	53
Konto pro Diverse: Zinsen von verschiedenen Kreditoren und mehrere kleine Gewinne		1 499	66
Provisions-Konto: Provisionsgewinn		15 371	43
		401 534	90

Oldenburg, im März 1900.

Die von der Generalversammlung für das Jahr 1899 auf 6 1/2% festgesetzte Dividende gelangt gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 3

mit **Mk. 65.—** für die Aktien à **Mk. 1000.—**,
mit **Mk. 13.—** " " " " à **Mk. 200.—**

von heute ab an unserer Kasse, sowie an den Kassen unserer Filialen in **Alten-Nordenhamm, Delmenhorst, Hohentkirchen, Fever und Bechta**, sowie ferner bei der **Berliner Bank** in Berlin zur Auszahlung.

Oldenburg, den 1. April 1900.

Die Direktion.

A. Krausköber. Probst.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in

Brake, Delmenhorst, Fever, Barel und Wilhelmshaven.

Monats-Übersicht per 1. April 1900.

Activa.		M	§	Passiva.		M	§
Kassebestand		529 226	97	Aktien-Kapital		3 000 000	—
Kommunal-Darlehen u. Hypotheken		5 047 939	55	Reservefonds		750 000	—
Darlehen gegen Unterpand		9 341 690	72	Einlagen		30 700 657	49
Wechsel		7 962 454	15		(Davon stehen ca. 91% auf halbjährige Kündigung.)		
Konto-Korrent-Debitoren		13 825 274	47	Chech-Konto		1 507 607	41
Effekten		1 655 873	62	Konto-Korrent-Kreditoren		1 903 502	27
Versehiedene Debitoren		606 347	67	Versehiedene Creditoren		1 316 039	98
5 Bank-Gebäude		209 000	—			39 177 807	15
		39 177 807	15				

Wir vergüten z. Bt. an Zinsen für Einlagen:

- Bei 6monatiger Kündigung: 1/2% unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2%, höchstens 4% p. a., augenblicklich also 4%.
- „ Belegung auf 4—6 Monate fest: 1/2% unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2%, höchstens 3 1/2% p. a., augenblicklich also 3 1/2%.
- „ 3monatiger Kündigung und bei Belegung auf 3—4 Monate fest: 2 1/2%.
- „ kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Chech-Konto: 2%.

Die Einlösung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen Chechs kann bei der Hauptbank oder bei jeder Filiale, außerdem in Berlin, Hamburg, Bremen, München, Dresden und Frankfurt a. M. kostenfrei erfolgen. Diskont der Deutschen Reichsbank 5 1/2%. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 6 1/2%. Unser Zins für Wechsel 5 1/2%. Unser Zins für Konto-Korrent-Schuld 6%.

Die Direktion.

Propping. Jaspers. Meissner.

Zu verkaufen.

Eine junge frühmilchige Kuh. Moorhausen. J. D. Jansen.

Zu verkaufen.

Eine beste (dreifalbrige) wantiedige Kuh. Carl Gerken, bei Hoopfiel.

Schönes Weizenmehl 30 Pfd. 3 Mk. Eilers.

Kraut-, Kammels- und Linsiter Käse. Eilers.

Frühreife Pflanzkartoffeln (Nieren), sowie Magnum bonum-Pflanzen, Pflanzschalotten. Eilers.

Als ganz bef. preisw. off. noch eine Partie reinfärb. gebr. Kaffee zu 80 Pf. 6. 10 Pfd. à Pfd. 75 Pf. Eilers.

Grüne und graue Erbsen 10 Pfd. 1 Mk. Eilers.

Ger. durchw. Speck Pfd 60 Pf. Eilers.

Schöner Sauertlohl 10 Pfd. f. 70 Pf. Eilers.

Käse Pfd 10, 12, 15, 18 u. 20 Pf. Eilers.

Frish gebrannten Kaffee

empfehle noch zu alten Preisen, Pfd 80 und 100 Pf. J. D. Caffen's, Neuestraße.

Stublrüschen

empfehlft J. D. Caffen's.

Anfaat von Dauerweiden

empfehle selbstg. ernteten, von ausgereiften Gräsern gewonnenen Grassamen in bekannter Güte, Centner 25 Mk., bei freier Bahnfracht, brutto für netto incl. Sack.

Neuender-Altengröden, Postf. Wilhelmshaven. Sandwirt H. Müller.

Zu verkaufen.

4- bis 5000 Pfd. schwere Wintergerste. Siebelshausen. P. Stadlander.

Kann noch zwei Füllen in gute Baugrodenweide annehmen. Feberwarbergroden. B. Dnter.

Beilage

zu Nr. 79 des Feverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Feverl. Nachrichten vom 3. April 1900.

Die Grille.

Novelle aus dem bayerischen Hochland von Freiherrn von Dyherrn.

(Schluß.)

Eben küßte seinen stummen Mund, der in der letzten Minute des Lebens doch Alles gut gemacht und sie Tochter genannt hatte.

Nachdem sie dem Andenken des Mannes, der ihr im Tode so nahe getreten war, den Zoll kindlicher Liebe gebracht, wandte sie sich um, die Arme weit öffnend und das holde Gesicht wieder von einem leisen Hauch belebt.

Sie sagte nur ein Wort: „Mutter!“ indem sie die Försterin mit Nührung an's Herz drückte. Die kluge Frau verstand sie; denn in diesem Wort saß alle Liebe und Dankbarkeit zusammen und sagte ihr, daß die Vergangenheit nicht durch die Gegenwart ausgelöscht werden könne, daß sie ihre Mutter allezeit bleibe.

Der alte Diener trat leise ein — ein Blick sagte ihm Alles. Und bevor er zu dem einsetzenden Körper seines Gebieters trat, beugte er sein Knie vor Eden, der Herrin von Altesheim. Sie bat den alten Mann, aufzustehen. Er küßte ihre Hand. — „Noch sei es ein Geheimnis“, sprach die Försterin, „noch bleibe das Försterhaus Deine Heimath, Du geliebtes Kind, bis Deines Vaters letzter Wille bekannt ist, und Du, die Beschäftigte Deiner Geburt kennend, in Deine Rechte tritt!“

„O, meine Mutter!“ sagte das junge Mädchen, auf's Neue sie umarmend und in Thränen ausbrechend, „laß uns nicht an die Zukunft denken. Noch bin ich wie bestäubt, noch scheint mir Alles ein böser Traum und nur der eine Lichtgedanke bleibt, daß ich Euch behalten, Dich, den Vater und — Johannes“, fügte sie hinzu. „Ihr waret mir das Beste auf der Welt, so lange ich zu denken vermag. Ihr werdet es bleiben, auch wenn ich die Erinnerung meines Vaters ehre, wie die an meine Mutter ahnungslos schon lange meinem Herzen unaussprechlich theuer ist! Mit anderen Gefühlen werde ich nun an ihrem Grabe knien und zu ihr beten.“ — Sie drückte den Brillantring an ihre Lippen und verließ mit der Försterin die Stelle des Todes. Als sie zum Parkthor hinausgeschritten, rollte ein Wagen von der anderen Seite hinein. Es war Hilda mit ihrer Mutter. Die Königin hatte ihr Urlaub gegeben und sie benutzte denselben, von Hohen-Ettal kommend, sich mit ihrer Mutter in der Residenz zu treffen und mit ihr den Ort, in zu übersiedeln. Lange Jahre hatte die Baronin ihren Bruder nicht gesehen; jetzt war es an der Zeit, sich ihm in's Gedächtniß zu rufen, ihm Hilda zu präsentieren, auf die die eitle Mutter als ihr Erziehungsergebnis stolz sein zu können glaubte.

Soeben hatte Hilda die Scene im Theresienstift erzählt und die Baronin erkaunt zugehört. Sie sahen vor's Schloss, kein Diener kam, den Wagen Schlag zu öffnen.

„Es ist die alte Leier“, grüßte die stolze Frau, „so war der Abschied vor fünf Jahren, so ist der Empfang heute. Doch diesmal, Hilda, lassen wir uns nicht dupiren und wollen dableiben, so lange es uns gefällt. Da trat der alte Hausmeister ins Portal des Schlosses. „Macht der Mensch nicht ein Gesicht wie ein Leichenwitzer?“ sagte Hilda ärgerlich. Stumm grüßte der Diener. „Wie geht es Seiner Erlaucht?“ fragte die Baronin. „Melden Sie uns an!“ Er schritt ihnen voran und öffnete schweigend die Thür zum Zimmer seines Herrn. Wieder schritten zwei Frauen über die Schwelle dieses Gemaches, doch mit viel verschiedenen Empfindungen, als Eden und die Försterin es vor Kurzem verlassen hatten. Ein starrs Entsetzen fesselte Beide in der Thür, und wäre nicht der Beuge gewesen, sie hätten sofort den Ort des Todes verlassen und sich in ihre Carrosse gesetzt, um fortzuweichen aus der unheimlichen Nähe des Todes. Doch vor dem Diener mußte man sich geniren und seine Gefühle verbergen. So traten die Beiden, blaß und aufgeregt, an das Lager des Todten. Plötzlich wandte sich die Frau um und fragte mit einem angstvollen Blick: „Er starb doch nicht an einer ansteckenden Krankheit? Es ist mir wegen meiner Tochter, welche bald zur Königin zurückkehren muß!“

Hilda konnte ein Wächeln nicht unterdrücken. Sie wußte genau, nicht für sie war die zärtliche Mutter allein besorgt, sondern in erster Linie für sich selbst.

„Seine Erlaucht starben in Folge eines Sturzes vom Pferde ganz plötzlich!“ sagte der Alte mit tonloser Stimme. Er war empört über diese Frage und wünschte die Verwandten weit fort. Er glaube in ihrem Innern zu lesen und ihren Wünschen zu Hilfe zu kommen wenn er ihre Abreise unter diesen Verhältnissen für möglich annehme. „Sollen die Zimmer für die Frau Baronin in Ordnung gebracht werden?“

„Natürlich!“ entgegnete sie stolz. „Die einzige Schwester soll bei der Beisetzung des edlen Todten nicht fehlen.“ Sie sah sich schon als Herrin von Altesheim.

Wer könnte auch sonst Ansprüche an diesen reichen Besitz haben!

Plötzlich preßte sie einige Thränen mühsam hervor und faltete die Hände. Der Alte schritt hinaus. Hilda sah ohne Bewegung den Leichnam ihres Oheims. Sie liebte ihn nicht und behielt die Erinnerung seines rauhen Benehmens von dem einzigen Male, wo sie ihn sah bei jenem Besuche in der „Grille“. Sie verließ sich also nicht, wie ihre Mutter, sondern sagte: „Ich werde sogleich Trauerkleidung bestellen; denn vor der Beerdigung muß sie doch hier sein und ich werde auch in Hohen-Ettal trauern müssen, obgleich uns dieser Ort so fremd war.“

„Du wirst nicht nach Hohen-Ettal zurückkehren!“ bemerkte die Baronin; „Du vergißt, daß ich die Erbin meines Bruders bin und daß Altesheim jetzt unter Wohnort bleiben wird!“ Selbstgefällig klang ihre Rede. Vorbei waren die Tage der Entbehrung und des Schmerzes. Sie war jetzt eine reiche Frau, wonach sie ihr Leben lang sich gesehnt hatte. Die Thörin! Klüger noch war Hilda, die hochmüthig auf Andere herabsah, aber Nichts ererbte, was sie nicht besaß, und wenigstens nie ein Hehl aus ihren Gedanken machte.

So vergingen drei Tage und die Stunde der Beerdigung kam heran.

Ein gewisser Schauer überfiel doch die Baronin, als der Hausmeister ihr von einem Testamente sprach, das der Verstorbene einige Tage vor seinem Tode gemacht, und dem Gerichte übergeben hatte. Wozu dies Testament wo kein Zweifel obwalten konnte über die rechtmäßigen Erben?

Auf hohem Katafalk, dessen silberne Füße auf einem schwarzen Sammetteppich ruhten, stand der Sarg, umgeben von hohen, in Gandelabern brennenden Wachskerzen und den Orangebäumen zwischen denen der Graf so oft gewandelt. Die Baronin und Hilda sahen, den Pfarrer erwartend, die Beiden und die Leute aus dem Dorfe standen an der anderen Seite ihnen gegenüber, ehrfurchtsvoll schweigend und auf das stille Gesicht im Sarge schauend. Der Graf trug die glänzende Uniform seines Regiments. Auf einem Tabouret zu Häupten lag ein Kissen mit seinen Orden, zu Füßen stand ein zweites mit Helm und Degen. So umgab ihn im Tode die Pracht, die der Lebende verschmähte.

Da brachte der alte Diener mit seinen zitternden Händen noch einen Fauteuil herein und setzte ihn auf den ersten Platz fast neben das obere Ende des Katafalks, so daß er allein noch auf dem schwarzen, wappengeschmückten Teppich stand. Erkaunt sah die Baronin ihm zu und ihr Blick fragte: „Für wen? Wer hat das Recht, dort zu sitzen auf diesem hohen, thronähnlichen, von der gräflichen Krone überragten Sessel. Hinter dem an der Wand das Bild der verstorbenen Gräfin ohne den es sonst verhängelnden Silbersturz hing?“ Sie biß die Lippen zusammen. Morgen schon sollte dieser anmaßende Mensch das Haus verlassen; nicht einen Augenblick länger behielt sie ihn im Dienk. Schweigend blieb sie mit Hilda, die eine Ahnung von dem kommenden Drama hatte. Die ganze Versammlung, die bisher nur auf den Todten geschaut, dessen imposante feierliche Ruhe sich ihr mittheilte, merkte jetzt, daß sich noch Etwas ereignen müsse, und aller Blicke richteten sich nach der Thür, die jetzt der Hausmeister weit öffnete und ehrfurchtsvoll sich tief verneigte vor der Eintretenden, deren edle, hochgetragene Gestalt sichtbar wurde. Ihre bezaubernde Schönheit ward durch die tiefe Trauerkleidung noch gehoben. Der schwarze Krepptüchler fiel bis zur Erde nieder und das schwarze Gewand floß in schweren Falten ihr nach. Mit jener Schüchternheit, die jungen Mädchen so reizend steht, trat sie näher und hinterdrein schritten die alten Försterleute, als gehörten sie in ihr Gefolge. Alles ward still nach einem leisen Klüffern, einen Augenblick hielt sie inne mit zögerndem Fuß, als sie das erstarrte Gesicht der Baronin vor sich sah. Dann erhob sie die großen braunen Augen zu dem lieblichen Bilde an der Wand, als wolle sie sich Muth holen, und in voller Selbstvergessenheit ihrer Trauer zurückgebeugt, eilte sie groß und aufgerichtet über den Teppich zu dem Katafalk, stieg die Stufen empor und kniete dort nieder.

„Eden Kirshenhofer!“ flüsterte Hilda ihrer Mutter in's Ohr — „mache keine Scene, Mama“, fügte sie hinzu, „wer weiß, was Alles wir noch erfahren werden!“ Doch vor der bestürzten Frau hätte sich die Erde öffnen können, sie war gelähmt, keine Bewegung zu ihrer Rettung würde sie gemacht haben.

In dem hohen Sessel unter dem Bild ihrer Mutter nahm Eden jetzt Platz. Es war, als sei das Bild und sie eine und dieselbe Person, so groß war die Ähnlichkeit und Zeberrmann bemerkte sie. Schmerzlich nicht die Försterin ihrem Pflegekinde zu, das sie mit dem ihr gebührenden Rang endlich in dieser ersten Stunde bekleidet sah.

Mit dem Pfarrer zugleich erschien Johannes. Die Röthe seiner frischen Wangen war erloschen. Dort sah

seine Schwester getrennt von ihm. Sie hatten Alles bisher gemeinsam gehabt, nun stand sie hoch über ihm und vorbei war die Zeit der himmelblauen Kleider und der Alpenrosen. Da traf ihn ihr leuchtendes Auge und er senkte das seine, als schäme er sich seiner Gedanken. So unschuldig und schön und ihrer Wehmuth so rührend sah sie da, daß jedes egoistische Gefühl weichen mußte in dieser reinen Nähe.

Die feierliche Handlung nahm ihren Anfang. Da ertönte vor dem Schloß das Rollen eines Wagens, eine Minute später trat ein Herr ein, in dem Hilda einen Kammerherrn des Königs erkannte. Erkaunt überjah er die ganze Situation, trat vor Eden, verbeugte sich vor ihr, als sei sie von königlichen Range und stellte sich hinter ihren Sessel.

Nach dem Hochamt stieg Eden noch einmal empor, um die Züge ihres Vaters zum letzten Male zu betrachten. Dann wandte sie sich feuchtn Auges ab, und zu der Försterin tretend, ergriff sie vor Allen die Hand der widerstrebenden Frau und drückte sie heiß an ihre Lippen.

Der Kammerherr näherte sich jetzt Eden und während der Sarg hinausgetragen wurde, sagte er mit ernster Stimme: „Erlauben Sie, Comtesse, daß ich Ihnen zuerst meine Theilnahme ausspreche. Ich wußte Nichts von diesem Trauerfall und Seine Majestät dachten wahrscheinlich nicht, daß ich den Grafen nicht mehr lebend treffen würde, der sich vor einiger Zeit mit einem Gesuch direkt an ihn gewendet. Heute bin ich hier, um die Erfüllung dieser Bitte zu bringen und die nötigen Dokumente zu übergeben. Außerdem habe ich die huldvollsten Grüße Ihrer Majestät der Königin-Mutter zu überbringen, welche hofft, die Comtesse Altesheim bald zu begrüßen, um ihr ihre Freude auszusprechen, daß sie sich im Theresienstift nicht getäuscht habe.“

Inzwischen sahen die Baronin und Hilda noch immer allein, als seien sie die theilnahmslosen Zuschauer. Jetzt erhob der Kammerherr seine Stimme:

„Im Namen Seiner Majestät verführe ich, daß der verstorbenen Reichsgraf von Altesheim, dessen bisher aus besonderen Gründen als Eden Kirshenhofer erzogene rechtmäßige Tochter, Gräfin Eden von Altesheim, hier neben mir steht, den Sohn des Försters Kirshenhofer noch vor seinem Tode adoptirt hat. Seine Majestät haben geruht, in Anbetracht, daß der verstorbenen edle Herr dem Königs Hause früher wesentliche Dienste geleistet und mit dem hochseligen König eng befreundet war, dies Gesuch mit Uebergehung aller Formalitäten zu genehmigen, und so begrüße ich Sie denn, erlauchter Graf Altesheim, als das Haupt der Familie und den Herrn der Herrschaft Altesheim.“

Johannes fühlte seine Füße wanken. Eden eilte in überwallendem Gefühl auf ihn zu und drückte ihn an ihr Herz: „Mein Bruder, mein Bruder!“ rief sie mit bebender Stimme.

Still verließ die Baronin mit Hilda den Saal. Sie erwarteten nicht die Eröffnung des Testaments und fuhren davon, ohne noch Jemand sehen zu wollen.

Der Graf ruht zwei Jahre im Park neben seiner Gemahlin. Zwei hohe Gestalten stehen Hand in Hand an dem gemeinsamen Grabe und der Geist der Eltern schwebt segnend über Eden, die ihrem Gatten Johannes in's Auge schaut. Die Königin selbst hatte sie ihm am Altare zugeführt. Jeden Sonntag kommt der alte Förster mit seiner Frau herauf in die „Grille“ und sie sind glücklich wie einst in dem rebenunspinnenden Häuschen unten im Walde.

Eva Siebeck.

Roman von Bertha von Suttner.

(Fortsetzung.)

Die Stunde, welche nun folgte, war die fürchterlichste, welche Eva noch erlebt hatte. Denn der Raufsch, den Robert mitgebracht, gleich mehr einem Rasereianfall als einem Raufsch. Zuerst ein Fallen, dann ein Fluchen, zuletzt ein Toben. Er wollte mit dem Kopf an die Mauer rennen, er wollte die Stühle zerbrechen, er wollte mit dem Arm ausfahren, um Eva zu schlagen — doch zum Glück war er so schwach, daß sie ihn jedesmal bändigen konnte, daß er beim geringsten Stoß ihrer Hand wieder auf seinen Sitz zurücktaumelte. Was sie jedoch nicht bändigen konnte, das war seine Rede, das waren die gemeinen Schimpf- und Lästerworte, die von seinen Lippen flossen, die christlichen Scherze, und daneben die höflichsten Drohungen — Mord- und Mordbrennerpläne: Den Vater, den alten Lumpen, der noch einmal heirathen will und ihn um sein Erbe verfürzen, den soll man todt-schlagen — und dem russischen Weibsbild soll man das Dach über dem Kopf anzünden — und Dir, dumme Bestie — warum giebst Du mir keinen Wein? — Dir soll man den Hals umbrechen — einen Wein her! oder ich hau' Dir den Schädel ein —“

Seine Stimme wurde immer lauter, die Sprache immer undeutlicher; endlich war es nur noch ein Stöhnen und Brüllen. Die Kammerjungfer, welche unweit schlief, war durch den Lärm geweckt worden und kam hereingestürzt. Auch sie rief, wie vorhin die Herrin: „Was ist geschehen? — Ein Unglück?“

Doch sie erkannte schnell den Sachverhalt. „Ah so“, sagte sie — „der Herr Graf hat Einen —“ Eva hätte vor Scham in den Boden versinken mögen. „Es ist das erste Mal —“ begann sie.

Die Jungfer schüttelte den Kopf: „O nein, Frau Gräfin — ich hab' gehört, daß der junge Herr, so oft er in Großtaten war, immer ein paar Mal — aber das thut ja nie“, fügte sie hinzu und erzählte hierauf eine Anzahl Erfahrungen aus früheren Dienstplätzen in Eichen betrunkene Herren eine Rolle spielen. Da war der Baron So und So, der alle Nacht eine Flasche Cognac leerte und mit vierzig Jahren an Säuerwahnstium gestorben; da waren drei junge Brüder ihrer früheren Komtesse, die allwöchentlich zwei Saufgelage veranstalteten, wo einer den andern unter den Tisch trank. Da war noch dieser und jener; — „nein, nein wirklich, Frau Gräfin“, schloß sie, „das dürfen's Ihnen nicht zu Herzen nehmen — auch wenn der Herr Gemahl ein bißel wild wird — das ist schon so: Der Eine wird traurig und weint wie ein Kind, wer ein' Raucher hat; der Andere wird lustig und fidel, und ein Dritter wird rabbiat — Der Herr Graf Robert ist halt so einer.“

Während sie so sprach, hatte sie ihren Herrn am Arm gefaßt und schleppte ihn zum Bett. Jetzt ließ er keine wühenden Laute mehr aus, sondern jammerte, da er von Leichtsinnigkeiten besessen war.

Von unsäglichem Gekel erfaßt, floh Eva aus dem Schlafzimmer in das Nebenzimmer. Hier warf sie sich auf das Kissen und weinte bitterlich.

Nach einiger Zeit kam die Kammerjungfer herein: „So, Frau Gräfin — jetzt ist alles in Ordnung — der Herr schläft und wird sicher vor acht Stunden nicht wach, Frau Gräfin können jetzt auch zu Bett gehen — soll ich ausbleiben helfen?“

„Nein, geh' nur — dante.“ Das Mädchen entfernte sich, und Eva blieb da, wo sie war — die ganze Nacht. Sie hätte es nicht über sich gebracht, neben dem Haushaus schlafenden sich zur Ruhe zu legen. Derselbe löbte ihr Gekel und — Furcht ein. „O ich Unglückliche — Unglückliche! Das ist mein Mann — mein Lebensgenosse! — mein Gebieter. — Und solche Ausritte können sich wiederholen — es kann nächstens wieder geschehen, daß er als Wahnsinniger, als als wildes Thier sich gerberet —“

Es flogen ihr Gedanken auf an Scheidung, an Flucht. Aber welchen Scheidungsgrund anführen? Weil der Gatte einen Raucher gebabt? Das löst keine Ehe auf und wohin fliehen? Sie war ohne Familie, ganz mittellos, was beginnen?

Vor Allem: ihr Leid mußte sie Jemandem klagen, allein konnte sie es nicht tragen. Aber wem? Es gab nur Einen, dem sie ihr Herz hätte ausschütten mögen, und gerade diesem Einen konnte sie doch nicht sagen: „Dein Sohn ist mir ein Greuel.“

Sie verbrachte ein paar qualvolle Stunden. Aus dem Nebenzimmer drang das Schnarchen des Schlafenden. Die eben stattgehabten Ausritte spielten sich immer wieder in ihrer Phantasie ab; sie konnte die Gefühle nicht los werden, und im Ohre gellen ihr unaufhörlich die vernommenen Stimmlaute nach — schreiende, drohende, grunzende, bellende Töne, wilde, böse, gemeine sinnlose Worte.

Unmöglich zu schlafen! Die Lampe auf dem Pfeilerische erlosch, das Del war ausgebrannt, und Eva blieb im Finstern. In das Nebenzimmer gehen, vom Nachtische die Zündhölzchen holen? Nein — um keinen Preis — wenn ihre Schritte den Schlaf erwecken, so konnte er sie packen und droffeln. . . .

Uebrigens dauerte es nicht mehr lange und durch die Fensterhölzer fiel gelbes Dämmerlicht: die kurze Sommernacht war zu Ende. Eva ging an das Fenster, öffnete es und badete ihr Gesicht im Wehen der kühlen Morgenluft. So blieb sie eine Zeit lang hinausgelehnt. Die Schredensgedanken begannen sich zu verflüchtigen; der seuchige Morgenwind, das blasse Dämmerlicht, das Vogelgezwitscher, von dem der einönige Ruf der Hähne sich abhob, das Alles wirkte so gewiß einlullend; eine große Ansehnsucht überfiel sie — die Sehnsucht, sich durch mehrstündigen Schlaf aus dem Bewußtsein zu flüchten. Sie ging an das Kissen zurück und legte sich hin; einige Minuten später war sie eingeschlafen.

Erst nach mehreren Stunden wachte sie auf. Robert, ganz angestrichelt, stand neben ihr.

„Was machst Du hier?“ fragte er erstaunt. „Ich hab' geglaubt, Du seist schon draußen — auf einem Morgenpagiergang — und jetzt finde ich Dich hier schlafen. Warum bist Du so früh aufgestanden, wenn Du noch schlaftrig warst?“

„Ich bin nicht früh — ich bin gar nicht aufgestanden. Ich hatte mich nämlich garnicht niedergelegt.“ Er blickte sie fragend an.

„Ich habe mich zu sehr vor Dir gefürchtet — denn Du warst fürchterlich.“

„Ah so ist die Geschichte wahr? Hab's also nicht

— geträumt, bin mit einem kleinen Lompus nach Haus gekommen?“

Sie zuckte verächtlich mit den Achseln und wandte den Kopf ab.

„Ach, bitt' Dich — thu' nicht gar so zimperlich! Was ist da weiter dran, wenn einmal ein Mensch einen Schwips hat? — Geschieht mir ohnehin selten, denn ich vertrag' viel. Viel Wein nämlich vertrag' ich, aber Frauen von einer Frau vertrag' ich nicht — hörst Du? So von oben herab laß' ich mich nicht anschaun, und alle Uebertreibungen und Zierereien sind mir verhaßt.“

Sie stand auf, legte ihre Hand auf seinen Arm und schaute ihm ins Gesicht.

„Robert — fragst Du denn nicht auch darnach, was mir verhaßt sein könnte? was mir Grauen einflößen muß? Du weißt wohl gar nicht mehr, daß Du Dich wie ein Rasender geberdest haßt — brutal — mordlustig —“

Er lachte. „So schlimm war's? Also hatte ich einen Tüchtigen. Davon weiß ich gar nichts mehr. Aber Du wirst doch nicht so dumm sein, Einen für das verantwortlich zu machen, was er im Rausch treibt und redet? Das thut nicht einmal das Gericht.“

„Jedenfalls kann ich Dich dafür verantwortlich machen, daß Du Dich in einen solchen Zustand versetzest. Wenn Du Dich achtest — und wenn Du mich nur ein wenig lieb haßt, Robert, so sei in Zukunft —“

„Hübsch und brav, was? Nur Wasser trinken fleißig arbeiten, vielleicht auch Rosenkranz beten? — Geh laß' mich aus — Du wirst mich nicht erlösen.“

„Du willst Dir also mir zu lieb gar keinen Zwang anthun? Warum frage ich's? Du hast's mich ja gar nicht mehr lieb. Ich begreife nicht, wodurch ich Deine Zuneigung verloren habe — denn ich besah sie doch? Du warst doch verliebt in mich, Robert? Warum hättest Du mich sonst zur Frau gewählt — ich verstehe nicht, begreife nicht —“

„Zerbrich Dir nicht den Kopf und sei nicht faß.“ Damit kehrte er ihr den Rücken und ging zur Thür hinaus.

X.

Eva erschien nicht zum Gabelfrühstück. „Die Frau Gräfin habe Kopfschmerzen und bleibe auf ihrem Zimmer“, war von der Kammerfrau gemeldet worden.

Zur Speisekammer kam dieselbe Meldung, und „die Frau Gräfin lasse um eine Tasse Bouillon bitten.“ Befragt, was seiner Frau fehle, antwortete Robert achselzuckend:

„Ich weiß nicht — Kopfschmerz, sagt sie und giebt sonst keine Antwort. Vielleicht Kaunen.“

Im Laufe des Nachmittags gingen die Großmutter und Irene, bei Eva nachzugehen; aber die Kammerzofe ließ niemand vor: ihre Herrin schlummere.

Inzwischen — Eva schlummerte nicht; auch hatte sie keinen heftigen Kopfschmerz. Sie wollte nur allein sein — allein mit ihrem Unglück, allein mit ihren Gedanken. Denn sie überlegte: wie sollte sie ihrem Loos entfliehen oder wie es tragen? Dieser Mensch, dieser Robert — er begann, ihr Abscheu einzuspielen. Wie einst — vor wenigen Monaten erst — sie das Bewußtsein, daß sie liebte, mit einem süßen und seligen Schauer überkam, so überkam sie jetzt mit ebenso bitterem und schmerzlichen Schauer die Erkenntnis, daß in ihr Herz der Haß sich einzuschleichen begann. Damals genügte es, das Bild des vorbereitenden, zum Fenster hinaufguckenden jungen Offiziers sich vorzustellen, um von einem beglückenden, zärtlichen Empfinden durchglüht zu werden, und jetzt — wenn ihr das Bild aus der vergangenen Nacht vor das innere Auge trat — so reichte das hin, sie mit Entsetzen und Widerwillen zu erfüllen. Und der Gefürchtete, der Verachtete war ihr Mann, der Gefährte ihrer ganzen Zukunft!

Freilich, das mußte sie zugeben — da hatte er sich richtig verheißigt: was Einer im Rausche spricht oder thut, dafür ist sein nächteres Selbst nicht verantwortlich. Es wäre eine Ungerechtigkeit von ihr, ihn so zu beurtheilen, als hätte er die Greuel auch begangen, die er im Irtsinn der Trunkenheit nur gesprochen. Doch im Weine liegt Wahrheit: die Rohheit, welche sich da geoffenbart, war die vielleicht nicht die echte Grundlage seines Wesens? Auch im nüchternen Zustande ließ sein Benehmen viel Hohes durchblicken. — So dachte sie hin und her, und das Ergebnis war dieses: unglücklich verheiratet. (Fortsetzung folgt.)

A. Ulrich, 29. März. (Strafkammer I.) Der Arbeiter Johann Carl Friedrich Wilhelm Neumann aus Wilhelmshaven, geb. am 18. Mat 1859 in Böringerfähr, welcher auch bereits 1898 in Wilhelmshaven wegen Verleumdung mit 1 Monat Gefängnis, ferner in demselben Jahre daselbst wegen Bedrohung mit 2 Wochen Gefängnis und 1899 daselbst wegen Körperverletzung mit 3 Tagen Gefängnis bestraft worden ist, ist vom Schöffengericht in Wilhelmshaven am 16. Februar zu 1 Monat Gefängnis und 3 Wochen Haft verurtheilt, weil er in der Nacht zum 27. Nov. 1899 zu Wilhelmshaven durch 2 selbstständige Handlungen 1) in ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt und 2) den Nachtwächter Cordes dadurch öffentlich beleidigt habe, daß er laut auf der Straße zu demselben sagte: „Du willst ein Nach-

wächter sein, Du bist gar nichts, Du bist ein Lappen und Lump!“ Angeklagter hat gegen dies Urtheil Berufung erhoben, über dieselbe wurde jedoch noch nicht entschieden, da seinem Antrage gemäß zunächst noch Entlastungszeugen vernommen werden sollen. — Der Arbeiter Heinrich Wolken gen. Koulfen, geb. am 2. Februar 1859 in Walle, z. Z. in Strafhaft in Wechta, bestraft 1869, 1871, 1873 und 1881 je 1 Mal und in den Jahren 1870 u. 1876 je 2 Mal wegen Diebstahls mit Gefängnis bezw. Zuchthaus, ferner am 25. Febr. 1889 wegen desgl. mit 8 Jahren Zuchthaus und am 2. Mai 1889 wegen desgl. unter Einbeziehung der letzten Strafe mit 10 1/2 Jahren Zuchthaus, endlich am 8. Nov. 1899 wegen desgl. mit 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, ist bezichtigt: „in Wilhelmshaven im Januar 1900 durch 2 selbstständige Handlungen A) in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen des Arbeiters Cordes dadurch um einen Betrag von 16,50 M für Kost und Logis beschädigt zu haben, daß er durch Vorspiegelung falscher Thatfachen einen Irrthum erregte, B) fremde bewegliche Sachen, nämlich: a) 1 Hemd, 1 Paar Strümpfe und 1 Leberwurst, dem Arbeiter Cordes gehörig, b) 1 Paar Stiefel und 1 Paar Mantelknöpfe, dem Arbeiter Stöcker gehörig, c) 1 blaues Jackett, dem Arbeiter Bunt gehörig, den Eigentümern in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und zwar als räufälliger Dieb.“ Der Angeklagte begab sich im Januar 1900 bei dem Werftarbeiter Cordes in Kost und Logis. Er gab an, daß er der Maurer Kant sei und sich Arbeit suchen wolle, und spiegelte Cordes nach einigen Tagen weiter vor, daß er beim Kirchenbau in Wilhelmshaven Arbeit gefunden habe. Hierdurch wurde Cordes veranlaßt, dem Angeklagten Kost und Logis bis zum Betrage von 16,50 M zu gewähren, welche Schuld nach den getroffenen Vereinbarungen am 15. Jan. 1900 fällig war. Der Angeklagte entfernte sich jedoch heimlich in der Nacht zum 14. Januar, ohne zu zahlen, und verwendete bei seinem Fortgange dem Cordes, sowie dem Stöcker und dem Bunt die obenbezeichneten Sachen im Gesamtwerte von 10 M bezw. 6 M und bezw. 5 M. Der Angeklagte befreit, obige Thatshaten ausgeführt zu haben. Nachdem er sich anfangs taubstumm gestellt hatte, erklärt er jetzt, er könne sich nicht erinnern, überhaupt in Wilhelmshaven gewesen zu sein. Dies wird aber durch Zeugen bewiesen, ebenso wird er durch dieselben der strafbaren Handlungen überführt. Unter Einbeziehung der am 8. Nov. 1899 erkannten Strafe erkennt der Gerichtshof gegen ihn eine Zuchthausstrafe von 5 1/2 Jahren. — Der Arbeiter Mamme Weerts Ant. ver in Hollweg, geb. in Sandbaurerstraße am 13. Mat 1865, vom 1882 bis 1897 6 Mal wegen Körperverletzung bezw. Hausfriedensbruchs, Widerstandes und Beleidigung mit Geldstrafe und Gefängnis, ferner zuletzt am 30. Juni 1899 in Norden wegen Körperverletzung mit 5 Tagen Gefängnis vorbestraft, ist vom Kgl. Schöffengerichte in Norden am 23. Februar schuldig erkannt: „zu Norden am 4. Januar 1900 durch 2 selbstständige Handlungen 1) durch lautes Schreien und Schimpfen ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt zu haben, sodas ein Menschenauflauf entstand, 2) dem Polizeiergeanten Leopold, einem Beamten, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Gewalt Widerstand geleistet zu haben, indem er sich, als er von Leopold wegen ruhestörenden Lärms arretrirt war, zur Erde warf und sich der Abführung heftig widersetzte.“ Der Angeklagte ist deshalb mit 2 Wochen Haft bezw. 3 Monaten Gefängnis unter Einbeziehung einer von ihm noch nicht verbüßten Strafe bestraft worden. Das schöffengerichtliche Urtheil hat er mit der Berufung angefochten. Diefelbe wurde verworfen. —

Amfliches.

Im Bezirke des Strandbogs in Neuharlingerfel ist 1 Stück Rindholz, 4,50 m lang, 0,80 m Umfang, ohne Feine strandartig gefunden und geborgen worden. Der unbekannt empfangsberechtigte wird aufgefordert, etwaige Ansprüche innerhalb 4 Wochen bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls derselbe bei der Verfügung über den geborgenen Gegenstand unberücksichtigt bleiben wird.

Wittmund, den 27. März 1900.
Der Strandhauptmann.
W u d e.

Die diesjährige Frühjahrs-Stierfözung für den hiesigen Kreis findet statt:

- 1. in Werbum am 1. Mai, Vorm. 9 1/2 Uhr,
- 2. „ Roggenfelde „ 1. „ Nachm. 3 „
- 3. „ Gens „ 3. „ Vorm. 11 1/2 „
- 4. „ Neufummsfel „ 4. „ Nachm. 1 „
- 5. „ Dylhaufen „ 5. „ Vorm. 9 „
- 6. „ Friedeburg „ 5. „ Nachm. 1 „
- 7. „ Wittmund „ 7. „ Vorm. 9 1/2 „

Die zum Bedcken fremder Krühe bezw. Farben bestimmten Stiere zur den vorstehenden Terminen dem Störungsansschusse vorzuführen.

Die Herren Gemeindevorsteher werden ersucht, die Termine den Besitzern von Stieren zur Kenntniz zu bringen.

Wittmund, den 22. März 1900.
Der Landrath.
W u d e.